

Geschäftsbericht

2006



**ALTERNATIVE
BANK**

Die Bank für eine
andere Schweiz.

Inhaltsverzeichnis

Unverschämt	3
Energien der Zukunft	4
Ökologisch bauen ist nicht schwer, ökologisch leben aber sehr	6
Bericht über das Geschäftsjahr 2006	8
Erläuterungen zum Geschäftsverlauf	11
Jahresrechnung 2006	17
Innovationsfonds	39
Soziale und betriebsökologische Kennzahlen	40
Bericht der Ethikkontrollstelle	42
Bericht der Revisionsstelle	43
Mitglieder der Organe und Personal	45
Gründungsgeschichte und die zurückliegenden Geschäftsjahre der ABS	51



ALTERNATIVE
BANK

Die Bank für eine
andere Schweiz.



WER
SICH NICHT
WEHRT,
ENDET AM
HERD!



WE CAN!
DO IT!





Claudia Nielsen

Foto: Susi Lindig

Mir gefallen sie, die schrägen Collagen in unserem Geschäftsbericht 2006. Manches kommt frech daher, eckt an, zeigt Botschaften, die ungefragt im öffentlichen Raum hinterlassen wurden. Eine Prise Unverschämtheit, ein kleines Aufbegehren. Manchmal trägt die Unverschämtheit länger, wird das Aufbegehren zur Tat. Die Alternative Bank ABS ist geboren aus solchem Aufbegehren gegen die Kältherzigkeit einer Finanzwelt, die für maximalen Gewinn über Leichen ging. Manche empfanden es damals als Unverschämtheit, der mächtigsten Industrie des Landes den Vogel zu zeigen und eine alternative Bank zu gründen.

Die Zeiten haben sich geändert, immerhin. Nicht nur unser Geschäftsbericht 2006 belegt, dass sich ökologische und soziale Verantwortung mit wirtschaftlichem Erfolg verbinden lassen. Auch die Werbung mehrerer herkömmlicher Banken setzt neuerdings vermehrt auf Begriffe wie «fair, anders, nachhaltig». Das soll uns nicht stören, im Gegenteil. Wir freuen uns über jeden Franken, der in Minergie-Hypotheken, Solarenergie und Frauenprojekte fließt. Wir wagen allerdings nicht zu hoffen, dass die ABS in absehbarer Zeit «überflüssig» wird, weil ihre Prinzipien breiteste Anwendung finden. Denn bei der ABS ist Nachhaltigkeit nicht einfach ein kurzlebiger Geschäftszweig, der gerade mal gut rentiert. Oder ein Marketinggag. Unser gesamtheitlicher Ansatz macht uns auf lange Sicht unverwechselbar. Wir sind zuversichtlich, dass Menschen, die bewusst ökologische und soziale Verantwortung für ihr Geld übernehmen wollen, weiterhin zur ABS gelangen. Eben weil sie erkennen, dass wir nicht eine Bank sind, die heute nachhaltige Fonds verkauft und morgen Aktien der Atomindustrie. Doch der Ansporn bleibt, immer besser zu werden. Für innovative Produkte und breitere Dienstleistungen haben wir 2006 geplant, entschieden, vorgespurt. 2007 ist das Jahr der Umsetzung. Und wir wollen auch in Zukunft immer wieder die Freiheit zur Unverschämtheit suchen – unverschämt ökologisch, unverschämt sozial, unverschämt transparent.

Dass auch andere ganz schön unverschämt sein können, beweisen uns in diesen Monaten die Atom- und die Autoindustrie. Die einen schwingen die Angstkeule, um uns für neue Atomkraftwerke weich zu klopfen. Und die anderen kaufen Grundnahrungsmittel vor den Mündern der Hungrigen weg, um damit die Tanks ihrer Offroader zu füllen. Der Opportunismus der Mächtigen ist nicht immer leicht zu ertragen. Zur Erholung nehmen wir Sie auf der folgenden Doppelseite auf eine kleine Schweizreise zu den Energien der Zukunft mit – und freuen uns über alle Menschen, die die ABS weiterhin über Stock und Stein begleiten.

Claudia Nielsen

ADEV Solarstrom AG, Liestal:

Fr. 500 000.–

Solaranlagen in Basel und Zürich

Proma Energie AG, Baden: Fr. 4 782 500.–

Kleinwasserkraftwerk in Windisch AG
und Lotzwil BE

Circular Contracting Kessler, Aarau:

Fr. 417 500.–

Fotovoltaikanlagen

Bellaplant AG, Wolfwil: Fr. 2 724 050.–

Heizzentrale mit Schnitzelfeuerung
für Gärtnereibetrieb

Oppliger Jean, Le Cerneux-Veusil:

Fr. 55 000.–

Fotovoltaikanlage

Scierie des Eplatures SA,

La Chaux-de-Fonds: Fr. 2 932 250.–

Sägerei, Heizzentrale mit Holzfeuerung,
Einspeisung in Fernwärmeverbund

ADEV Wasserkraftwerk AG, Liestal:

Fr. 4 688 947.–

Kleinwasserkraftwerke in Luterbach SO
und Langnau am Albis ZH

3S SWISS SOLAR SYSTEMS AG, Lyss:

Fr. 300 000.–

Produktion von Fotovoltaik-
Modulprodukten und Laminatoren

Association Electricité Solaire de Lullier

AESL, Genf: Fr. 108 750.–

Fotovoltaikanlage

Sunseed SA, Lausanne: Fr. 419 942.–

Fotovoltaikanlagen

KSM Energie GmbH, Münchenbuchsee:

Fr. 60 767.–

Kleinwasserkraftwerk in Kirchberg BE

Heizgemeinschaft, Urs und Hans-Ulrich

Spycher, Oberbalm: Fr. 105 000.–

Holzsnitzel-Heizzentrale

Oeko-Wärme AG, Brüttsellen:

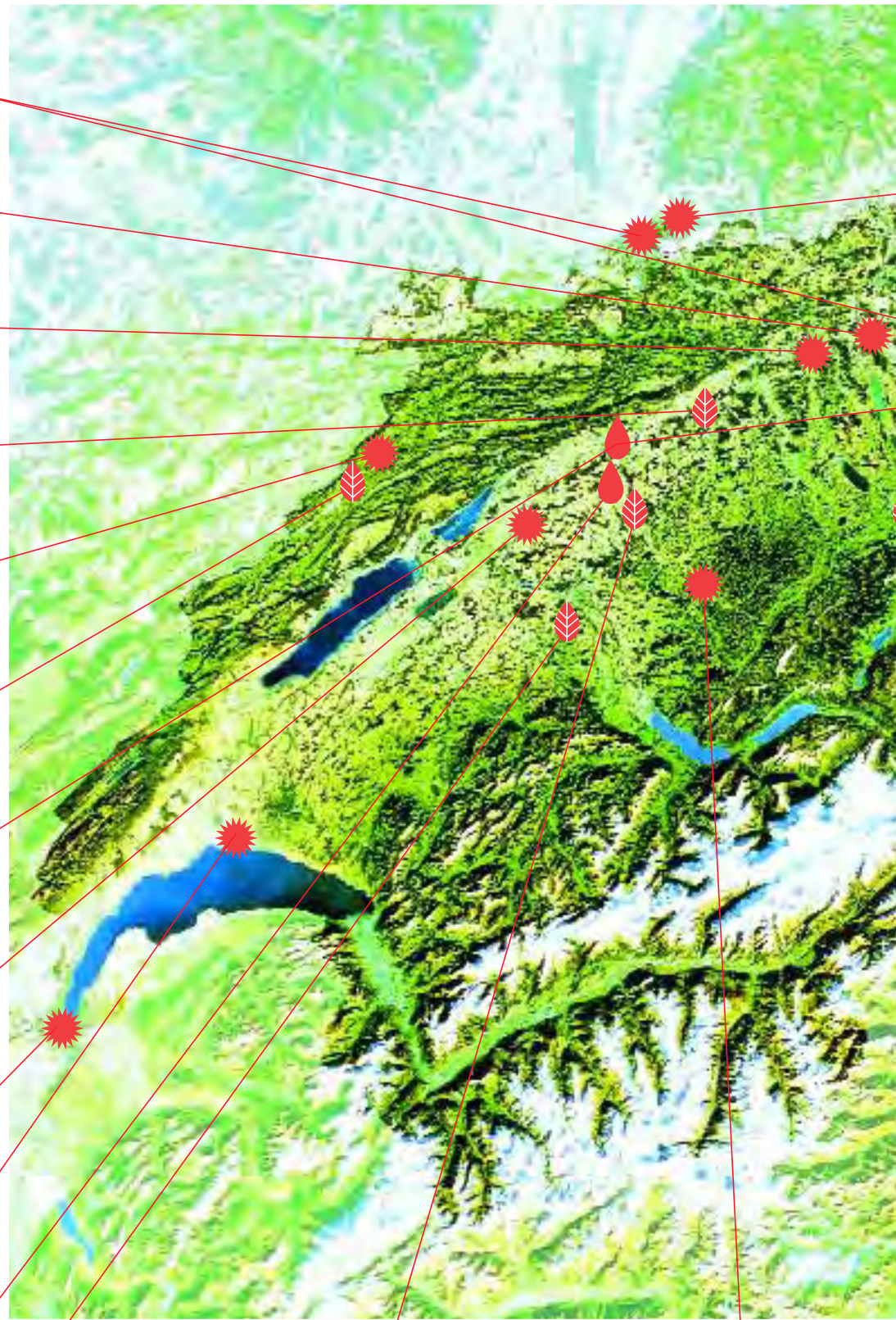
Fr. 168 000.–

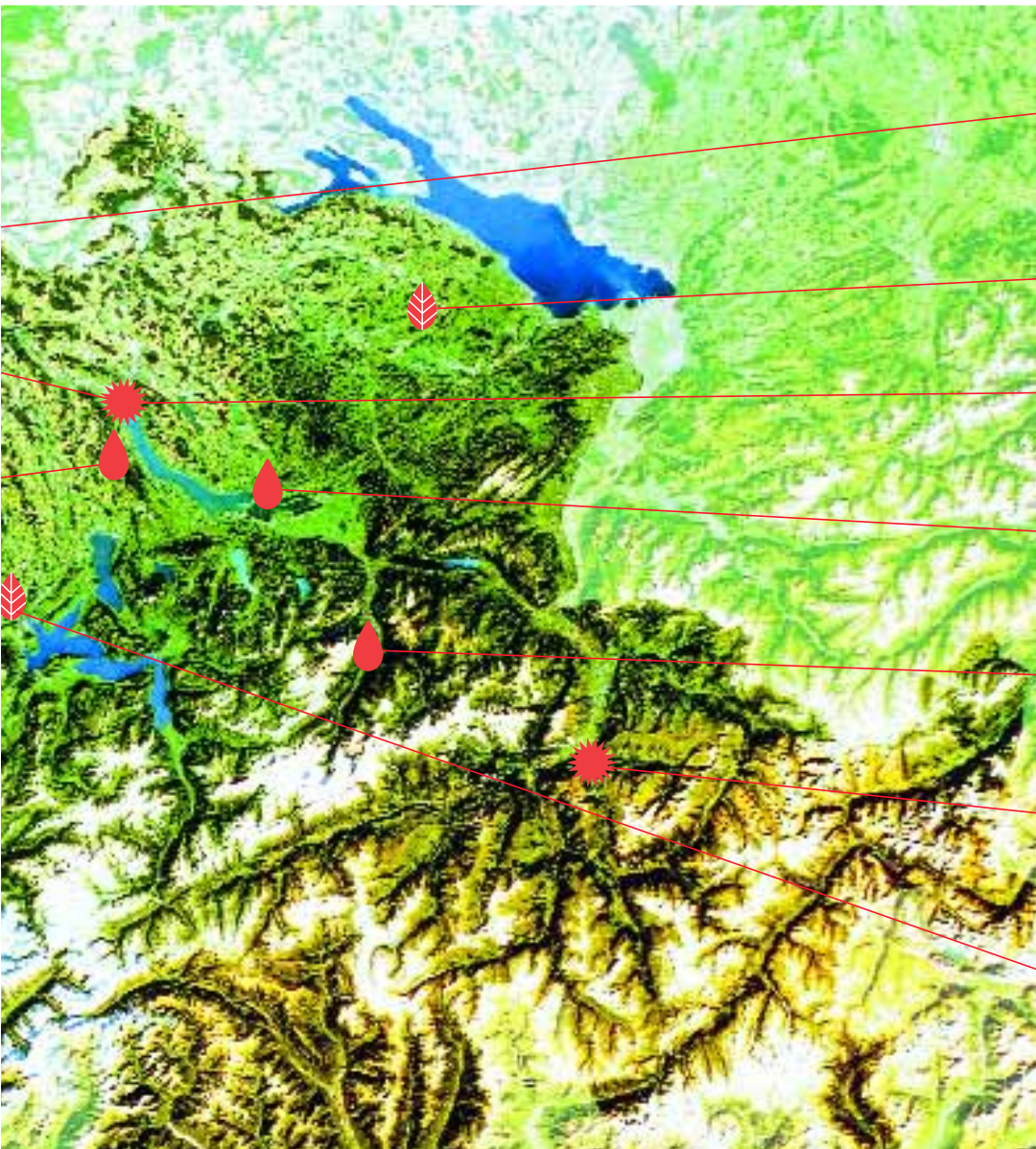
Heizzentrale mit Schnitzelfeuerung in
Hasle-Rüegsau

S.A.G. Solarstrom AG, Signau:

Fr. 500 000.–

Fotovoltaikanlagen





Hoffman Jan, Riehen: Fr. 1 707 750.–

Fotovoltaikanlagen und ökologisches
Doppeleinfamilienhaus

Molkerei Biedermann AG, Bischofszell:
Fr. 1 000 000.–

Bio-Molkerei, Energie-Zentrale mit
Holzschnitzelfeuerung

Edisun Power AG, Zürich: Fr. 500 000.–

Fotovoltaik und Energie-Contracting

Kleinwasserkraftwerk Neuhaus GmbH,
Cham: Fr. 450 000.–

Kleinwasserkraftwerk in Eschenbach SG

HaKraft Linthenergie AG, Sool:

Fr. 547 500.–

Kleinwasserkraftwerk

Solargenossenschaft GREINA, Chur:

Fr. 17 990.–

Solaranlage

Amstutz Albert, Emmen: Fr. 3 295 768.–

Herstellung und Vertrieb von
Holzschnitzeln, Energie-Contracting
für Holzfeuerungen

Energien der Zukunft

Schlauer Power statt Atomstrom

Vor der angeblichen Stromlücke kommt die reale Wahrheitsschwäche. Mit dünnen Argumenten und viel Geld will die Schweizer Atomlobby das Standortvolk auf den Bau neuer domestizierter Atombomben einstimmen. Es gilt, die Profite aus der zentralisierten Grosstechnologie gegen die offensichtlichen Vorzüge der dezentralen, nachhaltigen Energieproduktion abzusichern.

Doch die Zukunft hat längst begonnen. Die ABS setzt seit ihrer Gründung auf erneuerbare Energien. Eine – unvollständige – Auswahl von Projekten mit ABS-Beteiligung nimmt Sie mit auf einen Streifzug durch die Schweiz zu den Energien der Zukunft. Die ABS fördert aber nicht nur die nachhaltige Energieproduktion, sondern auch den lustvollen Verzicht auf Energieverschwendung. Dass unser aller tägliche, ganz persönliche «Energiepolitik» die vielleicht härteste Knacknuss auf dem Weg zur nachhaltigen Gesellschaft ist, illustriert das Interview mit David Dober auf der folgenden Seite.

Foto: Keystone



Holz



Sonnenenergie



Wasserkraft

Ökologisch bauen ist nicht schwer, ökologisch leben aber sehr

In den Statuten der Siedlung Via Felsenau in Bern ist die ökologische Ausrichtung verankert. Entsprechend sorgfältig erfolgten der Bau und die Wahl der Wärme- und Wasserversorgung. Eine «grüne» Siedlung entstand. Im Alltag der Bewohnerschaft wirke sich das aber nur noch beschränkt aus, sagt David Dober, Bewohner und Mitglied der Verwaltung der Genossenschaft.

Als alternative Wohnform für Junge entstand in Bern die Pilotsiedlung Via Felsenau. Viel Grün prägte Bau wie Initiantinnen und Initianten. Gilt das noch immer?

David Dober: Die Ökologie steckt im Gebäude. Planung und Bau der Via Felsenau berücksichtigten die ökologische Ausrichtung. Soweit finanziell tragbar, galt Minergiestandard, allerdings ohne Zwangslüftung. Damit gab es auch kein Zertifikat. Geheizt wird mit Fernwärme aus dem nahe gelegenen Gewerbebepark. Das funktioniert nach Anlaufschwierigkeiten heute zur Zufriedenheit aller. Sonnenkollektoren für Warmwasser waren von Anfang an selbstverständlich.

... das ist bei Neubauten bald die Regel. Gibt es auch Pionierleistungen?

Wir denken daran, mittels Verdampfer die Wärmeenergie zu nutzen, die sich im pyramidenförmigen Wintergarten sammelt. Denn, ehrlich gesagt, sobald die Warmwassertemperatur absinkt, ist es selbstverständlich, dass sofort ein Elektroboiler aufheizt. Nur noch zum Teil wässert die Bewohnerschaft der ersten Etappe mit dem gesammelten Regenwasser die Gärten. Die Nutzung für die WC-Spülung unterbleibt wieder. Aufwand erfordert auch die Regenwasseranlage in der zweiten Etappe, um das Dachwasser in zwei Teichen zu speichern und oberflächlich auf eine Wiese abzuleiten. Wird die Reinigung der Kanäle vernachlässigt, überschwemmt das nächste Gewitter den Keller.

Alternativ – heisst das auch alternative Mobilität?

Äusserlich ist die Via Felsenau noch immer «grün». Von der Ausrichtung der Bewohnerschaft her ist sie aber wohl nur noch etwas grüner als andere Siedlungen. So verfügen rund zwei Drittel der Haushalte über ein Auto. Häufig helfen sich die Nachbarn aus – und so reicht es nicht zu einem Standplatz für eines der roten Autos von Mobility Car-Sharing.

Aber die ökologische Grundausrüstung steht doch im Zweckartikel!

Zeitströmungen wirken sich auch in der Via Felsenau aus. Neue Bewohnerinnen oder Bewohner brauchen auch kein «Glaubensbekenntnis» abzulegen – trotz der Statuten. Den Wandel sehe ich als Buchhalter der Genossenschaft auch an den Statistiken zum Energieverbrauch: Er steigt in der ersten Etappe mit den WG ständig. Wenig ökologischen Trost bedeutet da, dass hinter dem Haus kompostiert wird. Dennoch lebt sich mit der enorm schönen sonnigen Lage und dem gemeinsamen Engagement der meisten Bewohnerinnen und Bewohner gut in der Via Felsenau.

Die Fragen an David Dober stellte Urs Walter (www.textbar-walter.ch).

Via Felsenau: WG, Disco und Familienleben

In der grossen Aareschleife am nordöstlichen Rand von Bern, an der Strasse nach Bremgarten, entstand vor rund 15 Jahren die ökologische Siedlung Via Felsenau. Heute teilen sich sechs Wohngemeinschaften (WG) 29 Zimmer der ersten Bauetappe. Bekannt sind auch die Discos, die regelmässig im «Club Via Felsenau» stattfinden. Berner Partyführer schreiben vom grössten Lehmhaus Europas und gleichzeitig von einem der besten Clubs.

Als zweite Etappe wurden 2001/2002 20 Wohnungen mit 2½ bis 5½ Zimmern erstellt, finanziert durch einen ABS-Kredit von 3,62 Mio. Franken. So mischen sich Familien und Alleinstehende, Jüngere und inzwischen schon etwas ältere Gewordene, aber auch Leute unterschiedlicher Berufe und Einkommensklassen. Insgesamt wohnen rund 90 Personen in der Siedlung Via Felsenau.



**SORTIR
DU NUCLÉAIRE**

**DANKE
GILLIA**

Bericht über das Geschäftsjahr 2006

Im europäischen und vermutlich auch im weltweiten Vergleich sind wir eine der ältesten alternativen Banken und haben, gemessen an der Landesbevölkerung, die höchste Bilanzsumme. Im Herbst 1990 eröffnete die Alternative Bank ABS ihren Schalter in Olten. Im Frühjahr 2006 haben wir die 15. Generalversammlung abgehalten und das Jubiläum gefeiert. Ein erfreulich grosser Teil unserer Aktionärinnen und Aktionäre ist dafür nach Biel gekommen. Für diese Wertschätzung sind wir dankbar.

Thomas Bieri, heute Bereichsleiter Kreditproduktion, arbeitet seit dem Gründungstag bei der ABS. Wenn wir ihm zuhören oder wenn wir die zum Jubiläum veröffentlichte ABS-Geschichte lesen, fällt auf, wie stark sich die Bank und ihr Umfeld verändert haben. Es ist heute nicht mehr unsere Aufgabe, herauszufinden, wie man ganz praktisch eine solche Bank betreibt. Es ist heute unsere Aufgabe, die existierende Bank so weiter zu entwickeln, dass sie ihren Anspruch, eine Alternative zu sein, erfüllen und stärken kann. In der Umsetzung sieht das gelegentlich recht anders aus als vor zehn oder fünfzehn Jahren. Im Grundsatz geht es immer noch um das Gleiche.

Heute wie damals reden wir uns über umstrittene Entscheide gelegentlich die Köpfe heiss. «Ethische Bank» oder «Alternative Bank» tendieren dazu, Worthülsen zu sein, die wir immer wieder durch Dialog mit Inhalt füllen müssen. In wichtigen Fragen müssen wir unterschiedliche Vorstellungen von Chancen und Risiken einander gegenüberstellen.

Entscheiden, planen, vorbereiten

Die Entscheidungsfreude und -fähigkeit der Unternehmensleitung war im vergangenen Jahr gefragt:

- Wir haben uns für den Wechsel des Bankensystems auf Finnova und für die Zugehörigkeit zu einem Netzwerk unabhängiger Regionalbanken entschieden. Das eröffnet uns Synergien im operativen Bereich und sichert gleichzeitig unsere unternehmerische und ideelle Eigenständigkeit.

Ein EDV-Wechsel ist immer ein Kraftakt. Für die ABS und ihre Kundschaft eröffnet er neue Perspektiven wie E-Banking und die bessere Abwicklung verschiedener Dienstleistungen. Die ABS ist mit diesem System für die nächsten Jahre gut gerüstet.

- Die Planung für den Ausbau des Beratungsgeschäfts hat letztes Jahr konkrete Formen angenommen und gezeigt, welche Schritte 2007 angegangen werden müssen. Mit dem neuen Bankensystem wird eine der internen Voraussetzungen erfüllt sein.
- Die Überlegungen und Erkenntnisse zum Wechsel des Bankensystems und zum Ausbau des Beratungsgeschäfts haben gezeigt, wie wir zukünftig dem Bedürfnis der Kundschaft nach konstanten Ansprechpersonen besser Rechnung tragen können. Daher haben wir die Geschäftsleitung mit einer Anpassung der Aufbauorganisation beauftragt. Der Ausbau der Anlageberatung, die klar festgelegten Ansprechpersonen und das E-Banking werden unsere KundInnenorientierung verstärken.
- Unser gemietetes Oltner Domizil an der Leberngasse bietet räumlich keine genügende Perspektive mehr. Wir haben deshalb die Geschäftsleitung beauftragt, Alternativen zu sondieren und für ein konkretes Objekt mittels Studienauftrag die Tauglichkeit für unsere Bedürfnisse zu prüfen. Zum Zeitpunkt der Drucklegung fehlt noch die Unterschrift unter dem Kaufvertrag.

- Für den Ortswechsel und Ausbau der Kontaktstelle Zürich sind wir eine Kooperation mit «unserer» Pensionskasse Nest Sammelstiftung eingegangen.

Zusammenfassend: Vieles ist praktisch vorbereitet worden, was 2007 für das Aktionariat und die Kundschaft konkret sichtbar wird. Es fanden aber auch grundlegende inhaltliche Auseinandersetzungen statt als Basis für konzeptionelle Entscheide:

- Die zweite Revisionsperiode der neuen Ethikkontrolle hat sich den ethischen Richtlinien im Anlagegeschäft gewidmet. Bereits bei der Festlegung des Revisionsprogramms und den Gesprächen mit dem Revisor gab es «Augenöffner» und Inspirationen. Sie zeigten gleichzeitig, dass wir uns aktiv um Annäherung bemühen müssen, damit sich die beiden Welten «Ethik» und «Bank» fruchtbar austauschen. Als Umsetzung einer der Empfehlungen aus dem Vorjahresbericht ist das Ethikforum etabliert worden, das stufenübergreifend Brennpunkte der Kreditvergabe debattiert.

Im europäischen und vermutlich auch im weltweiten Vergleich ist die ABS eine der ältesten alternativen Banken.

- Wir haben unser umfassendes Strategiepapier aktualisiert und entrümpelt. Nach mehreren Diskussionen zwischen Verwaltungsrat und Geschäftsleitung haben wir den Entwurf dem Personal vorgestellt und extern begutachten lassen. Die bereinigte Fassung ist seit Anfang 2007 verabschiedet.
- Unsere intensivierten Kontakte zu anderen ethischen Banken Europas dienen uns als Orientierungshilfe. Es ist nützlich zu wissen, welche Erfahrungen andere mit Veränderungsprozessen, neuen Produkten oder aufsichtsrechtlichen Anforderungen machen.
- Im November hat der Verwaltungsrat Geschäftsleitung und Leitungspersonen zu einem Austausch eingeladen, um vor dem Hintergrund unseres Leitbildes Anspruch und Wirklichkeit zu vergleichen. Wir wollten herausfinden, wo wir uns im Vergleich zu anderen Banken positionieren, welche Unternehmenskultur wir anstreben und wo wir Handlungsbedarf sehen. Eindrücklich war dabei, wie unterschiedlich unser aktuelles Leitbild interpretiert wird. Wir erwägen daher, es zu überarbeiten, sobald wir wieder ein paar Hände frei haben.

Gewinn und Perspektiven

In den Gründungsjahren musste Verlust abgetragen und investiert werden. Ein allfälliger Gewinn wurde gleich verwendet. Gegen Ende der Neunzigerjahre konnte dann nebst der Reservenbildung ein kleiner Gewinn an den Innovationsfonds und als Dividende an das Aktionariat ausgeschüttet werden. Diese Ausschüttung haben wir dank der guten Resultate in den letzten Jahren gar moderat erhöhen und dennoch beachtliche Reserven bilden können.

Auch 2006 durften wir dank dem Dividendenverzicht von rund 1000 Aktionärinnen und Aktionären gegen 85 000 Franken dem Innovationsfonds übergeben. Dieser hat damit sieben verheissungsvolle Projekte fördern können, die gesellschaftlichen Mehrwert schaffen, aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht kreditfähig sind (vgl. S. 39). Wir danken den spendenden Aktionärinnen und Aktionären im Namen der geförderten Projekte.

Das erfreuliche Resultat von 2006 geht vor allem auf tiefere Wertberichtigungen, eine deutliche Steigerung des übrigen ordentlichen Erfolgs (Verkauf von Liegenschaften, die wir aus Krediten übernommen hatten) und einen leicht höheren Erfolg aus dem Zinsgeschäft zurück. Das Verhältnis von Kosten zu Ertrag ist mit 62 % im Rahmen anderer Schweizer Banken ähnlicher Grösse, wenn auch im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

Unsere hauptsächliche Art der Anlage, das Kreditgeschäft, ist arbeitsintensiver als die meisten Finanzanlagen oder Anlagen bei anderen Banken. Im Vergleich zum Vorjahr haben wir die Ausleihungen steigern können. Entsprechend sind die eingesetzten personellen Ressourcen und in der Folge die Kosten höher. So paradox es klingt, unser Gewinn hätte also höher sein können ohne diese Steigerung der Ausleihungen. Kredite vergeben ist jedoch unser eigentlicher und ursprünglicher Geschäftszweck. Auch darum verzichten wir auf einen möglichen höheren Gewinn. Wir geben über 80 % des bei uns angelegten Geldes in Form von Krediten weiter. Bei den meisten uns ideell verwandten Banken beträgt dieser Anteil zwischen 50 und 60 %.

Die grösste Kostensteigerung geht jedoch auf den höheren Personalaufwand zurück. Wir haben vakante Stellen besetzen und neue schaffen können, unter anderem die Fachstelle Recht und Compliance und die Stelle eines Kommunikationsverantwortlichen. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren haben wir beim Personal eine höhere Fluktuationsrate. Neben den jeweils persönlichen Gründen für einen Wechsel ist die Bank selber vermehrt in Bewegung. Einzelne Mitarbeitende suchten neue Herausforderungen, weil sich ihre Stellenprofile veränderten oder weil sie sich mit der neuen Gangart oder gesetzten Schwerpunkten nicht mehr identifizieren. Mit 7 % Personalfluktuationsrate sind wir in einer Gröszenordnung, die wir als sinnvolle Balance zwischen Kontinuität und frischem Wind ansehen. Im Vergleich zu anderen Banken liegen wir damit immer noch tief.

Die geschilderten Entscheide werden ihre Auswirkungen auch auf der Kostenseite haben. Für 2007 gehen wir davon aus, dass wir erstmals wieder Reserven abbauen müssen. Wir beantragen der Generalversammlung 2007 eine moderate Dividende von 1,5 % auf dem

Es zeigt sich, dass wir uns aktiv bemühen müssen, damit sich die beiden Welten «Ethik» und «Bank» fruchtbar austauschen.

Nominalwert. So sollte der Gewinnvortrag auch nächstes Jahr selbst mit einem geringen Gewinn eine moderate Dividendenausschüttung erlauben.

Der Verwaltungsrat

Die Zahl der Verwaltungsratsmitglieder hat sich 2006 faktisch auf neun reduziert. Günther Ketterer ist zurückgetreten. Anita Wymann hat im Rahmen ihrer Ausbildung zur Anwältin ein Berufspraktikum am Gericht absolviert, welches ihr die gleichzeitige Wahrnehmung ihrer Verwaltungsratsstätigkeit untersagte. Daher war sie von März 2006 an für ein Jahr im Ausstand. Auf die Generalversammlung 2007 hat Monika Bär ihren Rücktritt angekündigt und unsere alljährliche Verwaltungsrat-Personalplanung hat ergeben, dass auf 2008 weitere Rücktritte zu erwarten sind. Wir haben daher begonnen, uns mit dem Nachfolgeprozess zu befassen und suchen neue Mitglieder.

Zum zweiten Mal haben wir unsere interne Gremienqualifikation durchgeführt: Die Verwaltungsratsmitglieder beurteilen sich und einzelne Funktionen gegenseitig. Das Gremium als Ganzes wird von der Geschäftsleitung und dem Personalvereinigungsausschuss beurteilt. Daraus leiten wir Verbesserungen für die Verwaltungsratsarbeit ab.

Nachdem die Auszahlungen an Verwaltungsratsmitglieder 2005 gesunken waren, stiegen sie 2006 wieder auf das Niveau von 2004. Einerseits hatten wir zwar zwei reguläre Sitzungstage weniger, andererseits wurden mehr Entschädigungen für die Arbeit in Ausschüssen oder für Weiterbildungen ausgerichtet. Ab Mitte 2006 passten wir die Sitzungsgelder und die Pauschalen für das Präsidium an die aufgelaufene Teuerung an.

Austausch für Einblick

Wir haben uns als neuen Schwerpunkt den Austausch und das Prüfen von Kooperationsmöglichkeiten mit ideell verwandten Banken gesetzt. Auf mehreren Ebenen waren wir aktiv:

- Wir beteiligen uns am Aufbau des Institute for Social Banking, das einen Master-Lehrgang entwickelt und bereits ein erstes Mal eine Summer School in Deutschland angeboten hat. Wir sind durch Olaf Weber im Aufsichtsrat vertreten.
- Wir sind Mitglied bei der FEBEA, der europäischen Vereinigung ethischer und alternativer Finanzinstitutionen, geworden und durch Claudia Nielsen im Verwaltungsrat vertreten.
- Auf Geschäftsleitungsebene wurde der Kontakt mit der Freien Gemeinschaftsbank in Basel wieder aufgenommen.
- Verwaltungsrat und Geschäftsleitung haben im letzten Sommer gemeinsam ein Seminar in Brüssel durchgeführt, in dem wir uns mit EU-Perspektiven, der Finanzierung von Frauenprojekten und mit verschiedenen Mikrokredit-Institutionen und -Instrumenten auseinandergesetzt sowie VertreterInnen verwandter Finanzorganisationen und von Triodos Belgien kennengelernt haben.

Dank der nun geknüpften Kontakte lässt sich das Gespräch rasch und informell aufnehmen, und wir können beginnen, konkret Wissen auszutauschen und uns an Kooperationen zu wagen.

Dank

Wir bedanken uns bei allen Aktionärinnen und Aktionären, bei allen Kundinnen und Kunden, bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei allen, die uns unterstützend oder kritisch begleiten, die mit uns zusammenarbeiten oder sich mit uns austauschen. Erst durch diese Vielfalt wird die Alternative Bank ABS zu dem starken, erfolgreichen, aber immer wieder auch selbstkritischen und suchenden Unternehmen, das sie heute ist.

Für den Verwaltungsrat
Claudia Nielsen, Präsidentin

Die Alternative Bank ABS ist zu einem starken, erfolgreichen, aber immer wieder auch selbstkritischen und suchenden Unternehmen geworden.

Die Entwicklung im Jahr 2006 verlief stabil. Die Bilanzsumme ist weiter gewachsen. Das Jahresergebnis fiel besser aus als erwartet.

Die Bilanzsumme ist um rund 4,7% oder 33 Mio. Franken gewachsen auf 724 Mio. Franken. Das im Vergleich zum Vorjahr etwas geringere Bilanzsummenwachstum hat die positive Auswirkung, dass 2006 alle neuen Gelder von Anlage-KundInnen wieder als Ausleihungen an Kredit-KundInnen weitergegeben werden konnten, was 2005 nicht der Fall gewesen war.

Auch wenn der Druck auf die Zinsen im 2. Semester 2006 etwas nachgelassen hat, ist die Zinsmarge in unserem traditionellen Kerngeschäft nach wie vor eng. Der Netto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft ist mit 13,9 Mio. Franken nur leicht höher als im Vorjahr (13,7 Mio. Franken), obwohl die Ausleihungen zugenommen haben.

Der Geschäftsaufwand liegt mit 9,3 Mio. Franken zwar rund 16% über dem Vorjahr (8 Mio. Franken), ist aber wegen verschiedener Projektanpassungen deutlich tiefer als budgetiert. Der Personalaufwand beträgt 2006 5,7 Mio. Franken (Vorjahr: 5 Mio. Franken); die Zunahme des Personalaufwandes hängt zusammen mit zeitlich begrenzten Projektarbeiten, aber auch mit Neuanstellungen im Vertrieb und in den Fachstellen. Der Sachaufwand ist mit 3,6 Mio. Franken um 24% höher als im Vorjahr (2,9 Mio. Franken); diese Zunahme geht zurück auf die Aktivitäten rund um den Jubiläumsanlass, die Überprüfung und Vorbereitung von zwei grossen Projekten und die Ausweitung des Vertriebes.

Der Liegenschaftenerfolg 2006 für die eigenen Liegenschaften beläuft sich auf 0,376 Mio. Franken, da im Jahr 2006 keine grösseren Investitionen vorgenommen werden mussten (Vorjahr -0,323 Mio. Franken).

Der Bruttogewinn 2006 ist mit 5,8 Mio. Franken gleich hoch wie im Vorjahr; daraus wurden für Wertberichtigungen und Verluste 1,74 Mio. Franken verwendet. Den «Reserven für allgemeine Bankrisiken» konnten erneut 1,1 Mio. Franken zugewiesen werden (Vorjahr 1,1 Mio. Franken). Diese sind im ausserordentlichen Aufwand ausgewiesen.

Nach Abzug der Steuern von 0,929 Mio. Franken resultiert ein Jahresgewinn von 1,38 Mio. Franken.

Zusammen mit dem Gewinnvortrag ergibt sich ein Bilanzgewinn von 1,61 Mio. Franken.

Der Generalversammlung wird beantragt, aus dem Bilanzgewinn 200 000 Franken an die allgemeinen gesetzlichen Reserven zuzuweisen, 100 000 Franken an den Verein Innovationsfonds zu spenden, eine Divi-

dende von 623 733 Franken auszuschütten und 0,7 Mio. Franken auf die neue Rechnung vorzutragen.

Die Dividende liegt im Rahmen der Ausschüttungspolitik und der Statuten. Sie ist im Vergleich zum Vorjahr gleich hoch pro Aktie.

Privat- und Anlage-Kundinnen und -Kunden

Ende 2006 haben wir zu 20 931 Kundinnen und Kunden aktive Geschäftsbeziehungen (Vorjahr 20 358). Alle neuen Kundinnen und Kunden haben per Unterschrift bestätigt, dass die bei uns angelegten Gelder rechtmässig erworben wurden und ordentlich versteuert sind.

Unsere Kundinnen und Kunden haben Ende 2006 insgesamt 655,6 Mio. Franken in Form von Kontoguthaben und Kassenobligationen bei der ABS angelegt. Das sind 28,1 Mio. Franken oder 4,4% mehr als im Vorjahr.

Das durchschnittliche Guthaben pro Kunde oder Kundin beträgt Ende 2006 31 200 Franken (Vorjahr 30 750 Franken).

In der Romandie, zu der auch unsere Kontaktstelle im Tessin gehört, konnten wir uns über eine Zunahme der Kontoguthaben um 6,7 Mio. Franken (6,5%) sowie eine Zunahme der Kassenobligationen und Förder-Kassenobligationen um 2,1 Mio. Franken (7%) freuen. Ende 2006 haben die Kundinnen und Kunden aus der Romandie und dem Tessin gesamthaft 141,7 Mio. Franken bei uns in Form von Kontoguthaben und Kassenobligationen angelegt. Das entspricht 21% der gesamten Kontoguthaben und Kassenobligationen. Die Zahl der Kundinnen und Kunden aus der Romandie und dem Tessin beträgt 5231.

Die Anlagen in Förder-Kassenobligationen betragen 56,5 Mio. Franken per Ende 2006 und machen damit einen Anteil von 8,6% aller Einlagen aus. Viele Anlegerinnen und Anleger nutzen die Förder-Kassenobligationen, um einen Teil ihres Vermögens zielgerichtet in bestimmte Projekte und Unternehmungen zu investieren. In welche Bereiche investiert wurde, ist in der Förderbereichsstatistik unter den Kennzahlen ersichtlich.

Die ABS setzt das Geld der Kundinnen und Kunden gesellschaftlich wirkungsvoll ein, indem sie es nach ihren strengen Richtlinien so weit als möglich als Kredite an ökologisch und sozial fortschrittliche Unternehmen und Projekte in der Schweiz weitergibt.

Seit 2005 haben unsere Kundinnen und Kunden zudem die Möglichkeit, Geld in sieben nachhaltigen Anlagefonds der Raiffeisengruppe und der Bank Sarasin anzulegen. Sämtliche Fonds konzentrieren sich bei den

Anlagen auf Unternehmen, welche auf langfristige und faire Weise wirtschaftlichen Erfolg erzielen und dabei ökologische und soziale Aspekte berücksichtigen. 2006 haben 57 Anlegerinnen und Anleger diese Möglichkeit genutzt und insgesamt 4,3 Mio. Franken über die ABS in diese Anlagefonds neu investiert. Davon kamen 485 000 Franken aus der Romandie und dem Tessin. Gesamthaft verwahren wir Ende 2006 11,6 Mio. Franken dieser nachhaltigen Anlagefonds, davon 1,6 Mio. Franken für Kundinnen und Kunden aus der Romandie und dem Tessin.

2006 haben wir 21422 Franken unseres Ertrages aus dem Fondsgeschäft an ACTARES, AktionärInnen für nachhaltiges Wirtschaften, überwiesen. ACTARES setzt sich dafür ein, dass börsenkotierte Unternehmen ihre ökologischen und sozialen Verpflichtungen einhalten und erhöhen.

Mit den Treuhanddarlehen haben unsere Anlegerinnen und Anleger die Möglichkeit, weltweit direkt in unterschiedliche soziale und ökologische Projekte zu investieren. 2006 haben wir ein neues Treuhanddarlehen im Bereich «erneuerbare Energien» vermittelt. Die Resonanz bei unserer Kundschaft war sehr erfreulich. Zwei weitere Treuhandanlagen wurden verlängert.

Neues und Geplantes

im Bereich Privat- und Anlage-KundInnen

Im Jahr 2006 haben wir die Details für den weiteren Ausbau unseres Beratungsgeschäftes erarbeitet. Im Verlauf der letzten Jahre haben KundInnen immer öfter von uns gewünscht, dass wir bei der Umgestaltung bestehender Wertschriften-Depots mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das Bedürfnis der Kundschaft liegt darin, die eigenen Geldanlagen so zu bereinigen, dass die Investition in möglichst nachhaltig wirtschaftende Unternehmungen erfolgt. Wir werden deshalb unser Wissen und unsere Dienstleistung in der Beratung für die Direktinvestition in nachhaltige Unternehmungen weiter ausbauen. Wenn es sich dabei um Investitionen in börsenkotierte Unternehmungen handelt, legen wir Wert darauf, dass unsere Kundinnen und Kunden «buy and

hold»-Strategien verfolgen und nicht dem Reiz des Finanzmarktes erliegen, schnelle Gewinne mitnehmen zu können. Wir sind uns aber bewusst, dass auch bei einem Verzicht auf schnelle Gewinnmitnahmen ein Konflikt bestehen bleibt zwischen der Risikoabwägung und der «buy and hold»-Strategie bei der Bewirtschaftung eines Wertschriften-Depots. Diesem Konflikt können und wollen wir nicht ausweichen. Ebenso wie im Kreditgeschäft werden wir hier Routine erlangen in der ethischen Diskussion über die Vertretbarkeit von Investitionen und Desinvestitionen.

Eine andere Herausforderung wird sein, dass viele Betriebe und Projekte, die aus unserer Sicht sehr nachhaltig wirtschaften, kleine und mittlere Unternehmungen sind. Deren Titel werden oftmals nicht an einer Börse gehandelt. Die Möglichkeit, investierte Gelder innert nützlicher Frist wieder zurückzuerhalten (das heisst, erworbene Beteiligungstitel auch wieder verkaufen zu können), ist aber von grosser Bedeutung, wenn beachtliche Teile des Vermögens auf diese Weise direkt in Unternehmungen investiert werden. Wir werden voraussichtlich ab dem zweiten Halbjahr 2007 näher untersuchen, welche Lösungsansätze wir weiterverfolgen, damit unsere Kundinnen und Kunden mit vertretbaren Risiken auch in solche kleine und mittlere Unternehmungen direkt investieren können.

Kreditgeschäft

Ende 2006 haben wir 535,1 Mio. Franken in Form von Krediten, Darlehen und Hypotheken ausgeliehen. Im Vergleich zum Vorjahr (505,8 Mio. Franken) entspricht das einer erfreulichen Zunahme von netto 5,8%. Insgesamt wurden 2006 88,2 Mio. Franken neue Ausleihungen an 133 KreditnehmerInnen bewilligt, davon 40,2 Mio. Franken an 46 neue Kundinnen und Kunden. Alle Kreditanträge wurden wie immer auf ihre Vereinbarkeit mit unserem Leitbild überprüft.

Zugenommen haben vor allem die Finanzierungen von selbst genutztem Wohneigentum; insgesamt wurden neu 16 Mio. Franken für die Finanzierung von selbst

Regionale Herkunft der Kontoeinlagen und Kassenobligationen per 31.12.2006

Region	Anzahl Konti und Kassenobligationen	Gelder in Mio. CHF	Anteil in %
Region Olten (SO, AG)	2484	47,8	7,4
Region Basel (BS, BL)	2060	52,1	8,0
Kanton Zürich	7305	192,3	29,7
Kanton Bern	5324	121,1	18,7
Romandie und Tessin (FR, JU, NE, VD, GE, VS, TI)	7028	141,4	21,8
Ostschweiz (SH, SG, TG, AR, AI, GR)	1936	45,6	7,0
Innerschweiz (LU, ZG, GL, NW, OW, SZ, UR)	1503	35,1	5,4
Ausland	575	13,1	2,0
Total	28 215	648,5	100,0



GENMANIPULATION
VERBOTEN

Wir müssen
zurück!!



genutztem Wohneigentum zur Verfügung gestellt, davon 9 Mio. Franken für nachhaltig gebaute Objekte. Das entspricht unseren Zielsetzungen, erreichen wir doch dadurch eine ausgewogene Verteilung der Risiken über unsere Hauptkreditsegmente FirmenkundInnen, Immobilien und selbst genutztes Wohneigentum.

Die Ausleihungen an FirmenkundInnen stagnieren weiterhin auf einem hohen Niveau von 30,8% aller unserer Ausleihungen an KundInnen und Kunden.

Auch in der Romandie hat sich die Situation erfreulich verbessert. 2006 konnten 23 neue Kredite oder Krediterhöhungen über einen Betrag von 16,3 Mio. Franken bewilligt werden. Ende 2006 haben wir 82,1 Mio. Franken an KundInnen und Kunden aus der Romandie und dem Tessin ausgeliehen (Vorjahr 71,7 Mio. Franken).

Wir stellen ein weiterhin wachsendes Interesse an nachhaltigem Bauen fest, vor allem in der Romandie. Dank diesem Umstand konnten wir vor allem ABS-Hypotheken gewähren für nachhaltig erstellte Liegenschaften, die wir mit unserem Immobilien-Rating beurteilt haben. Gesamthaft haben wir in der Romandie 6,5 Mio. Franken zur Verfügung gestellt für die Finanzierung von selbst bewohntem Wohneigentum und 5 Mio. Franken für die Finanzierung von Mehrfamilienhäusern und gewerblichen Bauten.

Die 2006 zurückbezahlten Kreditbeträge von insgesamt 39,3 Mio. Franken setzen sich wie folgt zusammen:

- 9,4 Mio. Franken entsprechend den vertraglichen Vereinbarungen aus den Kreditgeschäften
- 29,9 Mio. Franken ausserplanmässig (Verkäufe und Ablösungen inkl. Rückführung notleidender Kredite)

Auch 2006 haben wir uns intensiv für die Bereinigung von notleidenden Krediten eingesetzt. Einige Lösungen stehen Ende 2006 kurz vor dem Abschluss. Die Auswirkungen werden erst im Jahresabschluss 2007 ersichtlich sein.

Die Zinsmarge des Gesamtgeschäftes hat sich leicht verbessert. Sie beträgt im Jahr 2006 2,05% (Vorjahr 1,93%). Die durchschnittliche Verzinsung der Anlagen bei Banken und Finanzanlagen ist aufgrund der leichten Zinserhöhung am Kapitalmarkt deutlich besser ausgefallen und beträgt Ende 2006 2,13% (Vorjahr 1,62%).

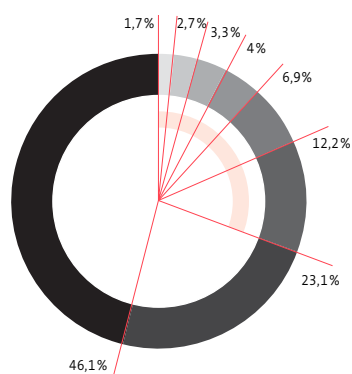
Die Übersicht über alle Ende 2006 bewilligten Kreditgeschäfte befindet sich wie üblich in der separaten Kreditliste im Anhang zum Geschäftsbericht. Nach Branchen und KundInnensegmenten aufgeteilt bestehen Ende 2006 Ausleihungen gemäss unten stehenden Grafiken.

Förderkredite

Alle Kreditgeschäfte werden im Verlauf des Bewilligungsverfahrens auf ihre besondere Förderungswürdigkeit geprüft.

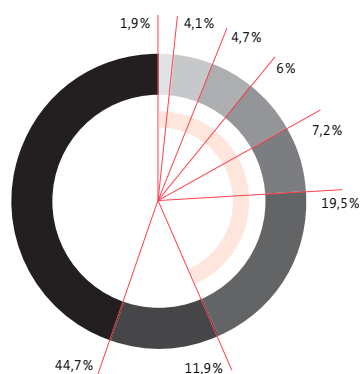
Per 31.12.2006 wurden 53,5 Mio. Franken Förderkredite gewährt (Vorjahr 51,0 Mio. Franken). Das sind 10% aller bewilligten Kredite. 217 von insgesamt 730 Kreditnehmerinnen und Kreditnehmern kommen für mindestens einen Teil ihrer Kredite in den Genuss von Spezialkonditionen. Das bedeutet, dass 30% aller finanzierten Projekte, Unternehmungen und Initiativen unsere entsprechenden Kriterien erfüllen und als besonders förderungswürdig eingestuft werden konnten.

Verhältnis der Kreditsummen pro Kundensegment



KundInnensegment	Beanspruchte Kreditsumme in Mio. CHF	Prozent
Schulen, Kulturelles	9,0	1,7
Biologische Landwirtschaft	14,2	2,7
Alternative Energien	17,8	3,3
Gastgewerbe, Seminarhäuser	21,4	4,0
Soziales, Gesundheit	36,7	6,9
Übrige KMU	65,2	12,2
PrivatkundInnen (Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen)	123,9	23,1
Immobilien (vermietete Wohn- und Geschäftsliegenschaften)	246,9	46,1
Gesamt	535,1	100,0

Verhältnis der Anzahl KreditnehmerInnen pro Kundensegment



KundInnensegment	Anzahl KundInnen	Prozent
Schulen, Kulturelles	14	1,9
Gastgewerbe, Seminarhäuser	30	4,1
Alternative Energien	34	4,7
Soziales, Gesundheit	44	6,0
Biologische Landwirtschaft	53	7,2
Übrige KMU	142	19,5
Immobilien (vermietete Wohn- und Geschäftsliegenschaften)	87	11,9
PrivatkundInnen (Einfamilienhäuser, Eigentumswohnungen)	326	44,7
Gesamt	730	100,0

Förderkredite können in dem Rahmen gewährt werden, wie unsere Kundinnen und Kunden Gelder in den Förderbereichen in Form von Kassenobligationen oder Kontoeinlagen anlegen. 2006 konnten im Durchschnitt 95 % der Einlagen in den Förderbereichen als Förderkredite weitergegeben werden (Vorjahr 93%). Zusätzliche Gelder sind nach wie vor sehr willkommen, vor allem in den Förderbereichen «ökologische und soziale Unternehmungen», «biologische Landwirtschaft» und «Bildung und Kultur».

Umweltwirkung durch ABS-Hypothek kontinuierlich verbessert

Auch im Berichtsjahr zeigten viele NeukundInnen Interesse an der ABS-Hypothek zur Finanzierung ihres Wohneigentums in umweltschonender Bauweise. Seit der Einführung 2004 bis Ende 2006 gewährten wir 96 ABS-Hypotheken über insgesamt 64,6 Mio. Franken.

Erfreulich sind besonders die neuen Finanzierungen in der Romandie. Das Interesse an nachhaltigem Bauen wächst nun auch in der Westschweiz.

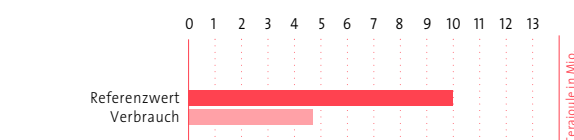
Die ABS-Hypothek belohnt BauherrInnen, die einen tiefen Energieverbrauch und einen sehr guten ökologischen Standard anstreben, mit einer Zinsvergünstigung. Die Einsparung beim Ressourcenverbrauch und die verminderte Umweltbelastung gegenüber einer konventionellen Bauweise werden mit dem ABS-Immobilien-Rating® beurteilt: Die eingesparte Primärenergie aller mit einer ABS-Hypothek finanzierten Objekte liegt bei 65 %. Das entspricht drei Kesselwaggons Heizöl oder 2,3 Mio. Fahrzeugkilometern. Die Umwelt wird bei nachhaltiger Bauweise im Vergleich zur konventionellen

Bauweise um 76 % entlastet. Zur Bilanzierung der Umweltbelastung wird im ABS-Immobilien-Rating® die Bewertungsmethode «Eco-Indicator 99» verwendet.

Neues und Geplantes im Kreditbereich

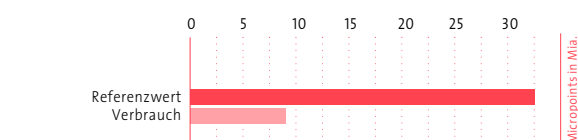
- **Aussendienst:** 2006 haben wir die neue Funktion «Aussendienst» eingeführt. Mit Hilfe dieser Funktion wollen wir unseren Bekanntheitsgrad erhöhen und unseren Vertrieb stärken, ohne weitere Geschäftsstellen oder Kontaktstellen zu eröffnen. Die ersten Erfahrungen sind positiv. Erwartungsgemäss muss viel Zeit und Energie in den Aufbau von Kontakten und ins Networking investiert werden, bevor erste Geschäfte abgeschlossen werden können. Auch die Organisation ist durch diese neue Funktion gefordert, sind doch Mitarbeitende, die im Aussendienst angestellt sind, nur selten in der Bank anzutreffen und müssen trotzdem jederzeit über alle Änderungen und Neuigkeiten informiert sein.
- **Ethikforum:** Im Jahr 2005 hat die externe Ethik-kontrollstelle unser Kreditgeschäft überprüft. Die Ethikkontrollstelle hat uns damals aufgrund ihrer Beobachtung geraten, die Einführung eines Ethikforums zu überdenken. Im Jahr 2006 haben wir zwei Ethikforen mit den Mitarbeitenden aus dem Kreditbereich durchgeführt. Wir haben uns vorerst mit unseren Negativkriterien auseinandergesetzt, die bewusst offen formuliert sind und deshalb immer wieder neu interpretiert werden müssen. Spannend und aufschlussreich war etwa die Diskussion um das Thema «Luxus-Bauten», welche wir nach unseren Negativkriterien nicht finanzieren. Ganz speziell

Primärenergieverbrauch 2006



- Verbrauch konventioneller Bauten, die mit Öl geheizt werden und die gebäudetechnisch die gesetzlichen Minimalanforderungen erfüllen (gleiche Anzahl Gebäude wie unten).
- Durchschnittlicher Verbrauch der bewerteten Häuser unserer KundInnen

Umweltbelastung 2006



im Zusammenhang mit sehr nachhaltig erstellten Wohnbauten hat sich gezeigt, dass der Liegen- schaftspreis als Messgrösse für «Luxus» nicht das geeignete oder doch zumindest nicht das einzige Mass ist. Wir werden die Ethikforen auch 2007 weiterführen und auf andere Themenbereiche in der Bank ausdehnen.

- **Kleine Kredite:** 2006 haben wir uns damit auseinandergesetzt, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit auch kleine Kredite zu vertretbaren Konditionen gewährt werden können. Wir haben uns dabei auch auf die Erfahrungen von europäischen Microfinance-Organisationen wie ADIE, Paris, oder Crédal und Hefboom, Brüssel, gestützt. Bei solchen kleinen Krediten kann es sich um Startfinanzierungen für den Einstieg in die selbstständige Erwerbstätigkeit oder auch um kleine Betriebskredite an Unternehmungen handeln. Wie sich zeigt, ist es bei solchen Finanzierungen von entscheidender Bedeutung, dass die Kreditnehmenden professionell begleitet werden, was von einer Bank nicht gewährleistet werden kann. Erste Gespräche mit möglichen PartnerInnen für eine Zusammenarbeit in der Betreuung solcher Kreditnehmenden sind erfolgt und werden 2007 weitergeführt.
- Das **Nachhaltigkeits-Rating für Unternehmungen** konnte 2006 nicht wie geplant fertig konzipiert und umgesetzt werden. Die Einführung ist neu auf Ende 2007/Anfang 2008 vorgesehen.

Romandie und Tessin

Am 4. Februar 2006 hat unsere Tessiner Kontakt- stelle an der Viale Stazione 2 in Bellinzona im Beisein von Vertreterinnen und Vertretern der lokalen Behörde und rund hundert geladenen Gästen ihre offizielle Eröffnung gefeiert. Die Eröffnung ist auf ein positives Echo in der lokalen Presse gestossen. In der Folge konnten wir im Tessin eine überproportionale Entwicklung der Konto- guthaben und der gezeichneten Kassenobligationen und Förder-Kassenobligationen feststellen. Die Konto- guthaben haben um 1 Mio. Franken (+17,7%) und die Kassenobligationen um 0,368 Mio. Franken (+15%) zu- genommen und betragen Ende 2006 insgesamt 9,4 Mio.

Franken, aufgeteilt auf 363 Kundinnen und Kunden (Vor- jahr 313). Wir freuen uns, dass der Start unserer Kontakt- stelle im Tessin so gut gelungen ist.

Informatik

Anfang 2006 haben wir in Zusammenarbeit mit einer externen Partnerin die verschiedenen Möglich- keiten für die Einführung des E-Banking untersucht. Die Resultate dieser Analyse haben dazu geführt, dass im Verlauf des Jahres 2006 die Umstellung der gesam- ten Bank auf ein neues Bankensystem eingehend unter- sucht wurde. Ende 2006 fiel der Entscheid auf die EDV- Gesamtlösung Finnova (Finnova AG, Lenzburg). Finnova hat eine integrierte E-Banking-Plattform. Das Jahr 2007 wird im Zeichen der Einführung von Finnova bei der Alternativen Bank ABS stehen.

Wir haben zudem eine EDV-Lösung eingeführt, mit der Mitarbeitende von verschiedenen Standorten ausserhalb der Bank Zugriff auf unser Netzwerk und damit auf alle unsere Daten haben. Damit wurde ein Grundstein gelegt für die bessere Unterstützung unse- rer Mitarbeitenden in den Aussenstellen. Die Sicherheit genoss dabei höchste Priorität.

Im Dezember 2006 wurde eine neue Telefonanlage installiert, mit der wir sehr zufrieden sind. Die elektro- nischen Terminkalender von «Outlook» sind voll inte- griert; das erleichtert den Umgang mit An- und Abwe- senheiten sehr. – Um unsere flexible Arbeitsplatznut- zung möglichst gut zu unterstützen, haben wir Funk- telefone eingeführt. Unsere Mitarbeitenden hatten die Möglichkeit, an einer internen Veranstaltung zum Thema «Strahlung» teilzunehmen. Die jetzt realisierte Lösung stiess dabei auf breite Akzeptanz.

Recht und Compliance

Die im Jahr 2005 neu geschaffene Fachstelle Recht und Compliance war 2006 aufgrund einer Abwesenheit der Stelleninhaberin während längerer Zeit personell unterdotiert.

Angepackt wurde die Überarbeitung der Allge- meinen Geschäftsbedingungen und aller übrigen Do- kumente im Zusammenhang mit KundInnen-Beziehun- gen und Produkten. Die Umsetzung wird im Jahr 2007

Die Eröffnung der Kontaktstelle im Tessin hat hier zu einer überproportionalen Entwicklung der Konto- guthaben und der gezeichneten Kassenobligationen und Förder-Kassenobligationen geführt.

im Rahmen der Einführung des neuen Bankensystems erfolgen.

Personal

Per 31.12.2006 arbeiteten 62 Personen bei der Alternativen Bank ABS. In Vollzeitstellen per Jahresende ausgedrückt, nahm der Personalbestand im Vergleich zum Vorjahr von 43,6 auf 45,9 zu.

Inhaltliche Schwerpunkte der Personalarbeit bildeten 2006 die Einführung des hauseigenen zweisprachigen Ausbildungsprogramms «Mit Freude verkaufen» für alle Mitarbeitenden mit KundInnenkontakt sowie die Vorbereitungen zur Revision des Lohnsystems.

Die erste Durchführung eines einjährigen Berufspraktikums nach der neuen kaufmännischen Grundausbildung in der Alternativen Bank ABS war erfolgsgekrönt: Jason Young hat die Lehrabschlussprüfung als Bester seines Jahrgangs in seiner Schule (total 50 Lernende) absolviert. Im Sinne der Weiterentwicklung der Bank als Ausbildungsstätte wurde das Berufspraktikum dauerhaft etabliert. Im August 2006 trat zudem die erste Lernende ihre dreijährige Banklehre an.

Regelmässige interne Weiterbildungen sensibilisieren die Mitarbeitenden für Bank-, Umwelt- und Gesellschaftsthemen. An einem zweiteiligen Workshop setzte sich die Belegschaft intensiv mit positivem, wertschätzendem Organisationsdesign und Transparenz auseinander. Weitere Themen waren Schwerpunkte der Strategie, die neue Organisation und der Ausbau des Beratungsgeschäfts sowie Ökologie im Büro.

Am Internationalen Frauentag (8. März) unternahm das Team im Seminar- und Kulturhotel Möschberg eine «Gender-Expedition» mit Kurs auf Genderkompetenz. Unter der Ko-Leitung von Veronika Merz, der Autorin der «Gender Manuals» I und II, und Andreas Borter, Herausgeber des «Handbuchs Väterarbeit», übten die Mitarbeitenden, den sozialen Aspekt von Geschlecht im Denken und im Handeln bewusst einzubeziehen.

Der alljährliche Betriebsausflug im August stand im Zeichen zweier KreditkundInnen. Das Bankteam war zu Gast bei Familie Aeberhard in Barberêche FR (Schweizer Solarpreisträger 2006, Kategorie Energieanlagen), um deren Fotovoltaikanlage zu besichtigen. Ein geführter

Besuch des Schlosses Ueberstorf FR rundete das Programm ab.

Nachhaltigkeits-Management

Die Verbrauchswerte bei Papier, Abfall und Energie haben absolut zugenommen, da die Anzahl MitarbeiterInnen stetig wächst. Die Pro-Kopf-Verbräuche blieben nahezu konstant. Beim Verkehr ist eine deutliche Zunahme an zurückgelegten Kilometern feststellbar. Mehr Geschäftsreisen deuten auf rege Geschäftstätigkeiten hin; dazu kommen die Generalversammlung in Biel, häufiges Pendeln zwischen dem Sitz in Olten und der Repräsentation romande in Lausanne sowie Besuche bei GeschäftskundInnen der ABS. Erste Wahl der Verkehrsmittel bleibt die Bahn mit 95%. Der aus dem Geschäftsverkehr resultierende Energieverbrauch hat demnach zugenommen – die daraus entstandenen Treibhausgasemissionen sind aber zurückgegangen. Das liegt daran, dass die an der Jubiläums-Generalversammlung 2006 unvermeidlich verursachten Kohlendioxid-Emissionen bei der Organisation My Climate kompensiert wurden. Darunter fallen neben den Emissionen aus dem Verkehr auch diejenigen aus Nahrung, Abfall und Infrastruktur. Die 19 kg CO₂-Äquivalente pro TeilnehmerIn wurden andernorts wieder eingespart. My Climate unterstützt Klimaschutzprojekte, die Treibhausgas-Emissionen direkt an der Quelle reduzieren, indem sie erneuerbare Energien und energieeffiziente Technologien fördern.

Für die ABS bleibt der Einsatz von Recyclingpapier weiterhin die Regel. Der Anteil konnte auf dem hohen Niveau von über 70% gehalten werden. Für Kontoauszüge setzt die ABS neu auf Papier, das mit dem FSC-Label ausgezeichnet ist. Dieses Gütezeichen garantiert, dass das Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft stammt. Der Anteil an FSC-Papier macht ein Fünftel vom Gesamtpapierverbrauch aus.

Kooperationen

Kooperationen sind für uns von strategischer Bedeutung. Wir suchen einerseits die aktive Zusammenarbeit mit anderen, gleich gesinnten Organisationen im In- und Ausland. Andererseits sind wir auch bestrebt, für die Abwicklung von Bankgeschäften Kooperationen ein-

Regelmässige interne Weiterbildungen sensibilisieren die Mitarbeitenden für Bank-, Umwelt- und Gesellschaftsthemen.

zugehen, die es uns erlauben, unsere Produkte und Dienstleistungen weiterhin in guter Qualität und kostengünstig anzubieten. Alle Partnerschaften, die wir eingehen, prüfen wir grundsätzlich nach den gleichen Prinzipien wie unsere Kreditgeschäfte.

Im Jahr 2006 haben wir beschlossen, auf den Herbst 2007 ein neues Bankensystem einzuführen (Finnova). Nach reiflicher Abwägung haben wir uns zudem entschieden, einem Netzwerk von Regionalbanken beizutreten, die auch mit Finnova arbeiten. Dieses Netzwerk hat unseren Beitritt ebenfalls gutgeheissen. Durch die gemeinsame Informatikplattform werden Synergien sowohl in der Informatik wie auch in der Abwicklung der Bankgeschäfte möglich. Ebenso erwarten wir durch eine enge Zusammenarbeit in diesem Netzwerk einen gegenseitigen Wissensaustausch. Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem Schritt eine wichtige Basis für die weitere Entwicklung der ABS legen.

2006 sind wir auch der FEBEA (Fédération Européenne de Finances et Banques Ethiques et Alternatives) beigetreten. Aus diesem Beitritt sind unter anderem auch intensivere Kontakte zur Banca Etica, Padua, und zu La Nef, Lyon, entstanden. Ende 2006 sind wir Mitglied des neu gegründeten Vereins Institute for Social Banking e.V. geworden. Wir sind überzeugt, dass die von der GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum geleistete Vorarbeit für den Aufbau verschiedener Ausbildungen im Bereich «social banking» wertvoll ist. Wir unterstützen deshalb die Bestrebungen, auch in Zukunft Aus- und Weiterbildungen für ethisch verantwortliches Banking anzubieten.

Ausblick 2007

Die Einführung des neuen Bankensystems (Finnova) wird uns 2007 sehr stark in Atem halten. Allein die Migration des alten Bankensystems auf das neue Bankensystem ist anspruchsvoll und beansprucht unsere Mitarbeitenden 2007 sehr stark.

Die Ausweitung unserer Dienstleistung im Beratungsgeschäft nimmt 2007 weiter Gestalt an. Damit und mit dem neuen Bankensystem werden wir die Wünsche unserer Kundinnen und Kunden noch besser zufriedenstellen können. Diese Chance wollen wir nutzen und gleichzeitig mit den anstehenden Neuerungen auch gewachsene Strukturen in unserer Organisation überdenken. Unsere Aufbauorganisation wird stärker auf unsere Kundinnen und Kunden ausgerichtet werden. Inskünftig werden alle Kundinnen und Kunden eineN BetreuerIn oder eine Gruppe von BetreuerInnen haben, die für ihre Wünsche und Bedürfnisse zuständig sind.

Die Änderung der Aufbau- und Ablauf-Organisation wird gleichzeitig mit der Einführung des neuen Bankensystems (voraussichtlich Ende 3. Quartal 2007) umgesetzt.

Damit die Veränderungen so gut wie nur möglich über die Bühne gehen und auch unsere Mitarbeitenden, die andere Aufgaben erhalten, sich gut auf die neuen Funktionen einstellen können, sind im Verlauf des Jahres 2007 umfangreiche Ausbildungen vorgesehen.

Ab Anfang 2007 führen wir unsere Kontaktstelle Zürich in den Räumlichkeiten der Nest Sammelstiftung, Limmatstrasse 275 im Kreis 5, nur wenige ÖV-Minuten vom Bahnhof SBB entfernt. Mit dieser Kooperation setzen wir die bereits langjährige erfolgreiche Geschäftspartnerschaft zwischen der ABS und der Nest Sammelstiftung fort. Wir freuen uns, mit der Erweiterung der zeitlichen Präsenz in Zürich einem vielfach geäusserten Wunsch unserer KundInnen nach «mehr Nähe zu ihrer Bank» nachzukommen.

Ob wir plangemäss 2007 auch bereits mit der konkreten Konzipierung und Projektierung unserer neuen Räumlichkeiten in Olten starten können, wird sich in den ersten Monaten des neuen Jahres zeigen. Ende 2006 sind noch einige Hürden vorhanden, die überwunden werden müssen, bevor der geplante Kauf des Objektes am Amthausquai in Olten stattfinden kann.

Zuwendungen

	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Gesellschaft			
Spenden: Innovationsfonds	100 000.-	100 000.-	100 000.-
ACTARES ¹	21 422.-	9 520.-	7 803.-
My Climate ²	525.-	-	-
Via2 («vie à deux») ³	3 000.-	-	-
HEKS ⁴	-	13 925.-	-

1 Die ABS spendete 0,5 % der Fonds-Ausgabegebühr von 2,5 % an den Verein ACTARES (AktionärInnen für nachhaltiges Wirtschaften).

2 Kompensation der CO₂-Emissionen aus der Generalversammlung sowie aus Geschäftsreisen von Verwaltungsratsmitgliedern.

3 Das Preisgeld des «Prix égalité» spendete die ABS an eine Organisation, welche sich in der Romandie für Chancengleichheit der Geschlechter einsetzt.

4 Einmaliger Beitrag für die Tsunami-Opfer vom 26.12.2004.

Der Innovationsfonds fördert Unternehmen, Projekte und Organisationen auf transparente Weise. Er tut dies vor allem, indem er Eigenkapital im Sinne von Beteiligungen zur Verfügung stellt oder Darlehen und Bürgschaften gewährt.

Dabei sollen insbesondere finanziell schwache, aber kreditwürdige Projekte, Institutionen und Klein- und Mittelbetriebe unterstützt werden, die eine soziale und/oder ökologische Zielrichtung verfolgen. Es geht also um Projekte und Betriebe, die in den Förderbereichen der Alternativen Bank ABS tätig sind. Bedingung ist, dass die GeldempfängerInnen lebensfähige Strukturen und gute Zukunftsaussichten haben. Spenden aus dem Umkreis der ABS sind sehr willkommen.

Der Verein Innovationsfonds gewinnt seine Mittel vorwiegend aus Zuwendungen der Alternativen Bank ABS und Spenden aus der Dividende der Aktionärinnen und Aktionäre der ABS. Grundsätzlich sind jedoch Spenden aller Art, auch Legate und Erbschaften, möglich.

An dieser Stelle danken wir den Spenderinnen und Spendern ganz herzlich in unserem Namen und im Namen der begünstigten Unternehmen und Projekte.

Aus dem Ergebnis des Jahres 2006 wird der Generalversammlung der Alternativen Bank ABS eine Zuweisung an den Verein Innovationsfonds in der Höhe von 100 000 Franken beantragt. Damit kann die Aufgabe des Innovationsfonds weitergeführt werden.

Sieben Aktivitäten kennzeichnen das zehnte Geschäftsjahr:

- neue Beteiligung an einem internationalen Handelsunternehmen, welches im fairen Handel tätig ist

- Beteiligung 50 000 Franken, www.gebana.com
- neue Beteiligung an einer gemeinnützigen Wohnbauträgerin für nachhaltiges Bauen
- Beteiligung 50 000 Franken, www.npg-ag.ch
- neue Bürgschaft für ein Beratungsunternehmen, das Rahmenbedingungen für effizientes und nachhaltiges Lernen schafft
- Bürgschaftsbetrag 50 000 Franken, www.muo.ch
- neues Darlehen an eine Stiftung, welche ein standardisiertes Verfahren zur Überprüfung der sozialen Nachhaltigkeit von Firmen anbietet
- Darlehensbetrag 50 000 Franken, *SSW Stiftung sozialverantwortliche Wirtschaft, Basel*, www.sswi.ch
- neues Darlehen an eine Stiftung, die sich mit der Grundbildung von Erwachsenen und der Bekämpfung des Illettrismus auseinandersetzt
- Darlehen 25 000 Franken, www.stiftung-sags.ch
- neues Darlehen an einen innovativen Verein, der sich für mehr Mitwirkung und Mitsprache von Jugendlichen in ihrer Mit- und Umwelt einsetzt
- Darlehen 50 000 Franken, www.infoklick.ch
- neues Darlehen an ein Unternehmen, dessen Quartierladen auch eine wichtige soziale Funktion wahrnimmt
- Darlehen 50 000 Franken, *Meier & Hauri Lebensmittel GmbH, Zürich*

Detaillierte Angaben zu den Projekten oder zur Tätigkeit des Vereins Innovationsfonds enthält der Jahresbericht, der unseren Aktionärinnen und Aktionären mit der Einladung zur Generalversammlung zugeschickt wird. Der Bericht ist auch auf www.abs.ch als PDF einsehbar.

gebana ag, Zürich

Stellvertretend für alle Projekte sei hier die gebana ag, Zürich, kurz vorgestellt:

Die Geschichte der gebana ag begann in den 70er-Jahren mit einer Gruppe engagierter Frauen aus Frauenfeld. Bekannt als «Bananenfrauen», kämpften sie für gerechtere Arbeitsbedingungen der südländischen BananenproduzentInnen und mehr Bewusstsein bei den europäischen KonsumentInnen.

Die vielen Kontakte zu Kleinbäuerinnen in Lateinamerika und zu Konsumierenden in Europa bildeten 1998 die Basis zur Gründung der gebana ag. Gentechnikfreie Soja von Kleinbäuerinnen aus Brasilien war das erste und bis heute wichtigste Produkt der gebana ag. Weitere Produkte sind dazugekommen, zum Beispiel Dörrfrüchte aus Westafrika oder Olivenöl aus Palästina.

Sowohl in Brasilien als auch in Westafrika und Tunesien ist die gebana ag vor Ort präsent. Der direkte Kontakt zu den ProduzentInnen ist die entscheidende Stärke der gebana. So entsteht Vertrauen, Qualität und Transparenz – entscheidende Elemente des fairen Handels und Wettbewerbsvorteile auf dem Markt.

Seit 2003 wird die Marke gebana von WWF und der Stiftung für Konsumentenschutz regelmässig mit der Höchstnote «sehr empfehlenswert» ausgezeichnet.

Die gebana will weiter wachsen und noch mehr ProduzentInnen aus Entwicklungsländern einen Marktzugang für ihre biologischen Produkte bieten. Dazu sucht sie neue InvestorInnen.

Die gebana ag bietet die Produkte ihrer PartnerInnen im Süden auf direktestem Wege an. Diese gelangen per Schiff nach Europa, von wo der Grosshandel beliefert und den KonsumentInnen im eigenen bio & fair Shop die Möglichkeit zum direkten Einkauf geboten wird.

Auf diese Weise werden faire Preise für die ProduzentInnen wie auch für die KonsumentInnen erreicht und durch direkte Kommunikation eine verlässliche Partnerschaft zwischen beiden gefördert.

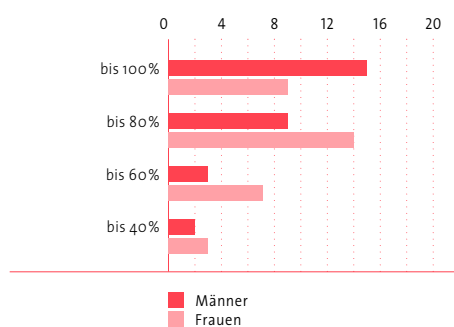
Kontakt: gebana ag, Zollstrasse 54, CH-8005 Zürich, Tel. +41 43 366 65 00, Fax +41 43 366 65 05, info@gebana.com, www.gebana.com

Soziale Kennzahlen ABS

	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Personal			
Anzahl MitarbeiterInnen	62	56	51
Anzahl MitarbeiterInnen, auf Vollstellen umgerechnet	47	44	41
Anzahl Teilzeitangestellte (<90%)	40	36	27
Anteil Frauen nach Anzahl Mitarbeitender	53%	59%	57%
Anteil Frauen nach Stellenprozent	50%	53%	52%
Anteil Frauen in Führungspositionen ¹ (nach Anzahl)	55%	43%	35%
Anteil Frauen in Führungspositionen ¹ , auf Vollstellen umgerechnet	53%	40%	32%
Anzahl Frauen zu Männern, teilzeitangestellt, in Führungspositionen ¹	7:5	8:4	5:2
Anzahl Lernende	2	1	0
Fluktuationsrate ²	7%	2%	4%
Dienstjahre	5,8	5,9	5,3
Weiterbildung			
Weiterbildungstage ³ pro MitarbeiterIn, auf Vollstellen umgerechnet	3,4	3,5	3,2
Verhältnis direkte Ausbildungskosten zu Lohnsumme	4%	4%	3%
Anzahl zum Thema Geldwäscherei geschulte Personen ⁴	6	37	30

- 1 Geschäfts-, Bereichs-, Fachstellen- und Gruppenleitung
- 2 Eine Fluktuationsrate von 5 bis 10 % wird mittelfristig als sinnvoll erachtet.
- 3 Exkl. 7 interne Weiterbildungsnachmittage sowie «Gender-Tag» (8. März)
- 4 2006 tiefer, da die übliche November-Schulung der Mitarbeitenden auf den Februar 2007 verschoben wurde.
- 5 Nach Personalreglement darf die Spanne höchstens 1:5 betragen.

Anzahl MitarbeiterInnen nach Stellenprozent



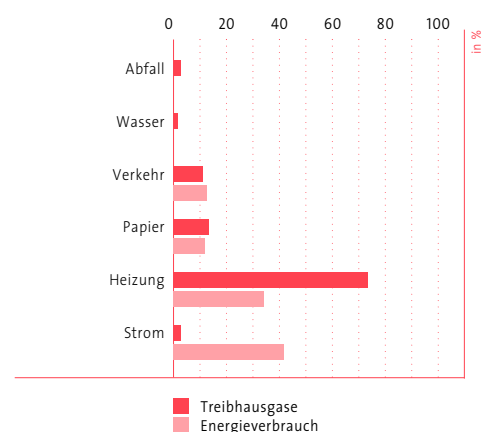
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Lohn			
Niedrigster Bruttolohn	4337.-	4203.-	4130.-
Höchster Bruttolohn	12547.-	12 210.-	10 628.-
Verhältnis Tiefst- zu Höchstlohn ⁵	1:2,9	1:2,9	1:2,6
Teamprämie ⁶ (pro 100 Stellenprozent)	1511.-	1965.-	1405.-
Entschädigung des ABS-Managements	siehe Seiten 46/47		

	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Gesundheit			
Krankheitstage pro MitarbeiterIn (Vollstellen) ⁷	10,7	9,2	8

	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Umweltmanagement⁸			
Anzahl MitarbeiterInnen (Vollstellen), die sich im Ablauf der Geschäftsprozesse mit Umweltaspekten befassen	25	22	21
Anzahl spezialisierter Umweltsachpersonen (Vollstellen)	1	1	1
Anzahl in Umweltaspekten weitergebildete Personen	45	37	34
Ausbildungszeit in Personen-Stunden	413	352	207

- 6 Bei gutem Geschäftsgang kann die Geschäftsleitung dem Personal eine Teamprämie ausrichten. Über deren Verteilung entscheiden die MitarbeiterInnen.
- 7 Inkl. Langzeit-Erkrankungen. 2006 hatten wir eine Häufung von Nicht-Betriebsunfällen mit längeren Abwesenheiten von Mitarbeitenden zu verzeichnen.
- 8 Berechnung nach EPI-Finance 2000 (www.epifinance.com)

Umweltauswirkungen vor- und nachgelagerter Prozesse



Betriebsökologische Kennzahlen ABS

Kennzahl ¹	Einheit absolut (relativ)*	Datengüte**	2006		2005		2004	
			absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Abfall	t (kg/MA)	-	6,8	162	6,5	165	5,9	159
Verwertung/Recycling	(%)	2		82		80		80
Verbrennung	(%)	2		18		20		20
Wasserverbrauch	m ³ (m ³ /MA)	2	603	14,4	587	15,1	619	16,7
Heizenergieverbrauch (Erdgas)	GJ (GJ/MA)	2	457	10,9	437	11,2	436	11,8
Stromverbrauch	GJ (GJ/MA)	-	366	7,5	352	7,9	321	7,8
Wasserkraftwerke	(%)	3		74		75		80
Schweizer Strommix	(%)	2		26		25		20
Geschäftsverkehr	km (km/MA)	-	98 180	2004	71 096	1616	67 855	1655
Bahn	(%)	2		95		94		90
Auto	(%)	3		5		6		10
Papierverbrauch insgesamt	t (kg/MA)	-	13,1	267	12,8	291	12,8	312
Recyclingpapier («Post-Consumer»-Altpapier)	(%)	2		72		72		77
Frischfaserpapier (ECF + TCF)	(%)	2		28		28		23
Anteil an FSC-Papier gegenüber Gesamtpapierverbrauch	(%)	3		20		1		0
Umweltauswirkungen²	nicht addierbar	-			-	-	-	-
Direkter Energieverbrauch	GJ (GJ/MA)		899	18,4	845	19,2	804	19,6
Direkte Treibhausgase ³	t CO ₂ -eq (kg/MA)		31,3	639	28,7	651	28,0	682
Indirekter Energieverbrauch für Energieerzeugung	GJ (GJ/MA)		537	11	512	11,6	464	11,3
Indirekte Treibhausgase aus Energieerzeugung	t CO ₂ -eq (kg/MA)		1,1	23	1,1	24	0,4	10
Sonstiger indirekter Energieverbrauch ⁴	GJ (GJ/MA)		611	12,5	514	11,7	941	22,9
Sonstige indirekte Treibhausgase ⁴	t CO ₂ -eq (kg/MA)		19,8	404	18,0	409	25,2	614

- 1 Daten Olten und Lausanne. Abfall, Wasser und Heizen nur Olten. Zur Berechnung der Umweltauswirkungen wurden die Verbräuche auf das Gesamtsystem (Olten und Lausanne) extrapoliert.
- 2 2006 und 2005 Berechnung mittels «VfU Kennzahlen 2005» (VfU = Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen). 2004 Berechnung mit der Version «VfU Kennzahlen 2003». Ein Vergleich

des Jahresverlaufs ist daher nur beschränkt möglich, da ab 2005 aktualisierte Hintergrunddaten verwendet wurden.

- 3 Zum Beispiel verursacht beim Transport des Erdgases von Russland nach Westeuropa.
- 4 Geschäftsverkehr, Wasseraufbereitung, Abfallbehandlung, Papierherstellung

*** Einheit**

ECF = Elementarchlorfrei

TCF = Total chlorfrei

GJ = Gigajoule

MA = Mitarbeitende
(auf 100 Stellenprozent
umgerechnet)

km = Kilometer

t = Tonne

kg = Kilogramm

m³ = KubikmeterCO₂-eq = Kohlendioxid-Äquivalent**** Datengüte**3 = Exakte Messungen
(wie Rechnungen, Zähler)2 = Berechnungen/
genaue Schätzungen

1 = Grobe Schätzungen

Bericht der Ethikkontrolstelle

Im Geschäftsjahr 2006 stand die Beurteilung der ABS-internen Fondsevaluation bei der Aufnahme von Drittangeboten in das ABS-Angebot im Zentrum der Ethikkontrolle. Die Ethikkontrolstelle wurde damit beauftragt, zu prüfen, ob das derzeitige Fondsangebot sowie die verfolgte Fondspolitik den Grundsätzen und dem ethischen Anspruch der ABS entsprechen.

Gegenüber dem Kreditgeschäft birgt das Fondsanlagegeschäft deutlich höhere ethische Spannungen, aber auch Chancen für ethische Einwirkung. Das sozial und ökologisch verantwortungsvolle «nachhaltige» Investieren hat sich zu einem bedeutenden Ort der Moral des Wirtschaftens entwickelt, dem sich die ABS ihrem Selbstverständnis nach weder verschliessen kann noch möchte. Dies entspricht ganz der Zweckbestimmung der Bank, gemäss Statuten zur «Förderung wirtschaftlicher, ökologischer, sozialpolitischer und kultureller Alternativen» beizutragen.

Dies bedeutet allerdings auch, dass der rigorose Blick auf die blosser Vermeidung ethisch weniger verantwortungsvoller Praktiken allein zu eng ist. Angesichts des begrenzten Angebots «nachhaltiger» Fonds kommt die Bank nicht umhin, sich indirekt gleichsam ein Stück weit und stets in engen Grenzen «die Finger schmutzig zu machen», das heisst, den AnlagekundInnen ein Angebot von Fonds zu unterbreiten, in dem auch das eine oder andere Unternehmen enthalten sein kann, das den Negativkriterien, die für das Kreditgeschäft gelten, nicht in jeder Hinsicht genügt.

Die ABS ist sich dieses Spannungsfeldes klar bewusst und hat dies auch stets unmissverständlich kommuniziert. Zugleich möchte die Bank die gegenwärtige Situation, die als ein «hart errungener Kompromiss» empfunden wird, nicht einfach fortschreiben. Darum wird kontinuierlich daran gearbeitet, einerseits die Spannungen zu den Negativkriterien zu verringern und zugleich die Hebelwirkungen im Sinne eines «Investierens für eine andere Schweiz» beziehungsweise eines «investing for a better world» zu stärken.

Zur Wahrnehmung ihrer Aufgabe hat die Ethikkontrolstelle zahlreiche Gespräche mit den für das Anlagegeschäft zuständigen Mitarbeitenden und Geschäftsleitungsmitgliedern sowie mit allen Mitgliedern des Verwaltungsrates geführt. Überdies wurden einschlägige interne Dokumente und Konzeptpapiere studiert und ein kursorischer Blick hinter die Kulissen der gegenwärtig von der Alternativen Bank ABS angebotenen, extern konzipierten Fonds und der diesen zugrunde liegenden Evaluationskonzepte geworfen. Auf dieser Basis kommt die Ethikkontrolstelle zum Schluss, dass die ABS durch das spannungsreiche Feld des Anlagegeschäfts in verantwortungsvoller und ethisch wohl reflektierter Weise navigiert.

Um einen «Kompromiss» handelt es sich dabei nur, wenn der Fokus allein auf die Vermeidung der «Komplizenschaft» mit ethisch verbesserungswürdigen Praktiken gerichtet ist. Wenn der Fokus jedoch zugleich auf der Veränderung zum Besseren liegt, so handelt es sich um ein strategisches Gesamtkonzept, das kontinuierlich weiterentwickeln ist. Davon zeugt auch die Unterstützung von ACTARES, die nicht etwa als eine Wiedergutmachung für «Sünden» im Sinne einer blossen Spendenethik zu interpretieren ist, sondern als Ausdruck eines bankenethischen Gesamtkonzeptes. Dazu gehört nicht nur die direkte oder indirekte Förderung ethisch verantwortungsvollen Wirtschaftens, sondern auch die meist indirekte Einwirkung auf Unternehmen, die noch nicht ganz so sozial und ökologisch verantwortungsvoll agieren, wie dies wünschbar wäre.

St. Gallen, 23. Januar 2007
Dr. Ulrich Thielemann
Institut für Wirtschaftsethik
Universität St. Gallen (IWE-HSG)

An die Generalversammlung der Alternativen Bank ABS, Olten

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang und Mittelflussrechnung; Seiten 17 bis 33 des Geschäftsberichtes) der Alternativen Bank ABS für das am 31. Dezember 2006 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Verwaltungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 2. Februar 2007

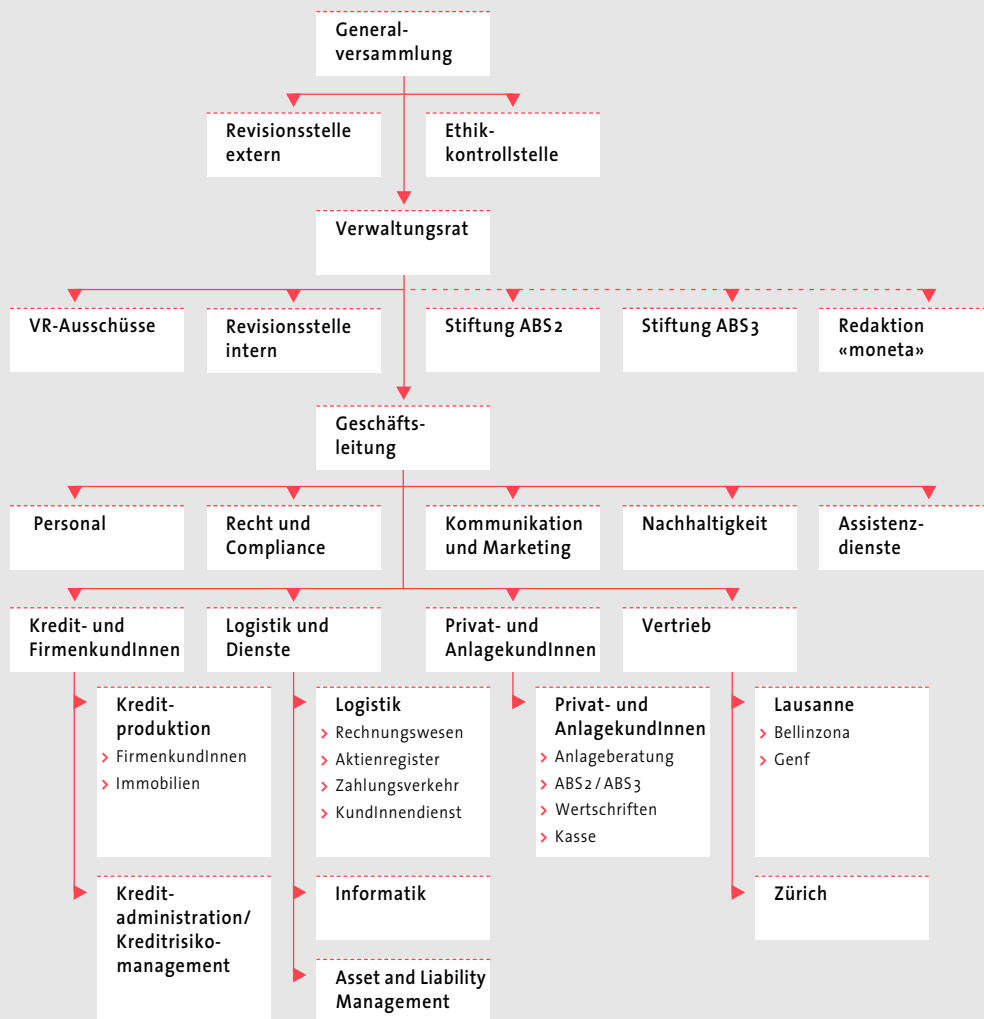
Bankrevisions- und Treuhand AG

Gerardo Moscariello
dipl. Wirtschaftsprüfer
(Leitender Prüfer)

Patrick Liechi
dipl. Wirtschaftsprüfer



Organigramm der Alternativen Bank ABS per 31.12.2006



Mitglieder der Organe (31.12.2006)

Mitglieder des Verwaltungsrates

Name; Jahrgang; Wohnort/Nat.	Funktionen im Verwaltungsrat; Amtszeit	Ausbildung und Titel	Hauptberuf	Interessenbindungen	Bezogene Honorare; ABS-Aktien*
Christina Aus der Au 1966 Basel/CH	– ab 20. 5. 2005	MA (Philosophie/ Rhetorik), Dr. theol.	Assistentin Systematische Theologie/Dogmatik, Uni Basel	Forum Genforschung (SANW); Ethikbeirat Schweizerische Ärztezeitung; Ethikkommission für Tierversuche (SANW/SAMW)	16 625 CHF 5 Aktien
Monika Bär 1965 Zürich/CH	Mitglied des Kredit- ausschusses; ab 21. 4. 2001	dipl. Kauffrau KFS, Ausbilderin mit eidg. Fachausweis	Inhaberin und Geschäftsleiterin Mariposa Training/Consulting/ Project Management, Zürich; Lehr- beauftragte Institut Minerva, Zürich; Bereichsleiterin CYP Center for Young Professionals in Banking Zürich	Vorstandsmitglied des Vereins Innovationsfonds	25 200 CHF 10 Aktien
Günther Ketterer 1949 Bern/CH, D	Mitglied des Kreditausschusses bis 20. 5. 2006; 1. 9. 1990 bis 20. 5. 2006	Treuhänder mit eidg. Fachausweis	Geschäftsführer Treuhandbüro TIS GmbH, Bern	Vorstand Genossenschaft Wogeno, Bern; Vorstand Genossenschaft KünstlerInnenatelier, Bern; Vorstand Welt-Laden, Bern; Vorstand WIV – Der nachhaltige Wirtschaftsverband Schweiz; Vorstandsmitglied des Vereins Innovationsfonds bis 6. 6. 2006; Präsident des Stiftungsrates Stiftung ABS 2 bis 19. 6. 2006; Präsident des Stiftungsrates Stiftung ABS 3 bis 19. 6. 2006; VRP der «NPG AG für nachhaltiges Bauen»; VR der Videokunst.ch AG; Vizepräsident E. L. Kirchner Stiftung Davos	7200 CHF 10 Aktien
Conrad Lutz 1953 La Corbaz/CH	– ab 20. 5. 2005	Architekt HTL NDS ETHL, Baubiologe SIB	Leiter des Architekturbüros Conrad Lutz architecte sàrl, Freiburg	Vorstandsmitglied des Vereins Innovationsfonds ab 13. 6. 2006; Dozent an der Ingenieurschule Frei- burg (Holzbau und nachhaltiges Bauen); Dozent «Postgrade énergie et bâtiments HES SO» (Gesamt- energiekonzepte); Präsident Confopart (coopérative immobilière 1783 La Corbaz); Mitglied Vorstand Lignum Kanton Freiburg; Mitglied des Stiftung- rates Stiftung ABS 2; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS 3	22 200 CHF 3 Aktien
Claudia Nielsen 1962 Zürich/CH, ZA	Präsidentin; ab 24. 4. 1999	Dr. oec. publ., dipl. Mediatorin FH	Ökonomin und Mediatorin, Büro für Schnittstellen	Vizepräsidentin des Vereins Innovationsfonds; Präsidentin HerausgeberInnenverein «moneta», Mitglied Redaktion; Verwaltungsrätin Fédéra- tion Européenne de Finances et Banques Ethiques et Alternatives; Gemeinderätin Stadt Zürich, SP; Mitglied Vorstand WIV – Der nachhaltige Wirtschaftsverband Schweiz; Mitglied Förderverein Menschenrechtsinstitution Schweiz; Partnerin KNSV Konfliktbearbeitung; Mitglied Gleichstellungs- kommission Stadt Zürich	105 685 CHF 20 Aktien
Eric Nussbaumer 1960 Frenkendorf/CH	ab 1. 3. 2006 Mitglied des Prüfungsausschusses; ab 7. 5. 2004	dipl. Elektro- ingenieur HTL	Geschäftsführer ADEV Energiegenossenschaft, Liestal	Landrat im Kt. Baselland, SP; Präsident Verein für Sozialpsychiatrie Baselland; Teilhaber ADEV Solar Nussbaumer, Appenzeller & Co.; Mitglied Vorstand Genossenschaft «Pro Guggenloch»; Vizepräsident HerausgeberInnenverein «moneta»	20 325 CHF 10 Aktien
Raymond Plüss 1972 Solothurn/CH	Vertreter der Perso- nalvereinigung ABS; ab 20. 5. 2005	Kaufmännischer Angestellter	Sachbearbeiter Logistik ABS	Vorstandsmitglied Trägerverein Kulturzentrum alte Turnhalle Schützenmatt Olten; Präsidium Verein Jazz in Olten	– 1 Aktie
Markus Schatzmann 1959 Winterthur/CH	Vizepräsident; Leitung des Kredit- ausschusses; ab 24. 4. 1999	dipl. Bankfach- experte	Erwachsenen- und Lehrlings- ausbilder bei Tata Interactive Systems AG, Zug	Präsident des Vereins Innovationsfonds; Präsident des Stiftungsrates Stiftung ABS 2 seit 19. 6. 2006; Präsident des Stiftungsrates Stiftung ABS 3 seit 19. 6. 2006	39 625 CHF 10 Aktien

Mitglieder des Verwaltungsrates (Fortsetzung)

Name; Jahrgang; Wohnort/Nat.	Funktionen im Verwaltungsrat; Amtszeit	Ausbildung und Titel	Hauptberuf	Interessenbindungen	Bezogene Honorare; ABS-Aktien*
Christina von Passavant 1946 Luzern/CH	– ab 24. 4. 1999	dipl. Sozialarbei- terin, dipl. System- therapeutin, dipl. Organisations- entwicklerin	Unternehmensberaterin STELLWERK, Entwicklungs- management	Vizepräsidium VR Schützen Rheinfelden AG, Rheinfelden	14 725 CHF 15 Aktien
Olaf Weber 1965 Unterach A/D	Präsident des Prü- fungsausschusses; ab 21. 4. 2001	Diplompsychologe, Dr. rer. nat.	Mitinhaber und Geschäftsführer der GOE-Gesellschaft für Organi- sation und Entscheidung m.b.H., Zürich	Entwicklung von RasyEA; Aufsichtsratsmitglied des Institute for Social Banking e.V.	19 725 CHF 35 Aktien
Anita Wymann 1966 Zürich/CH	Mitglied des Prü- fungsausschusses; ab 7. 5. 2004, seit 1. 3. 2006 im Ausstand	lic. iur., Bankfachfrau	Auditorin am Bezirksgericht Bülach	Vereinsvorstand «warmer mai»; Vereinsvorstand Sappho	3675 CHF 9 Aktien

* 1/3 des VR-Honorars wird in ABS-Aktien abgegolten (bis zu 10 Aktien)

Mitglieder der Geschäftsleitung

Name; Jahrgang; Wohnort/Nat.	Amtszeit	Ausbildung und Titel	Zuständigkeiten in der Geschäftsleitung	Interessenbindungen	Pensum; Gesamtbrutto- bezüge	ABS-Aktien
Etienne Bonvin 1965 Riken AG/CH	ab 21. 8. 2001	Treuhänder mit eidg. Fachausweis	Logistik; Informatik; Fachstelle Nachhaltigkeit; Fachstelle Recht und Compliance; Liquiditäts- Management; Revisionsstellen	Mitglied der Geschäftsführung des Vereins Innovationsfonds; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS2; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS3	100 % 149 660 CHF	20 Aktien
Christa Joss 1961 Wiesendangen ZH/CH	ab 1. 1. 2005	Bankkauffrau, Swiss Banking School, MBA	Vorsitzende der Geschäftsleitung; Kreditproduktion; Kreditadminis- tration; Kommunikation/Öffentlich- keitsarbeit; Marketing; Assistenz- dienste	Verwaltungsrätin Transa Back- packing AG	80 % 130 656 CHF	8 Aktien
Edy Walker 1956 Luzern/CH	ab 1. 1. 2005	Eidg. dipl. Bankfachexperte	Privat- und AnlagekundInnen; Personal; Romandie; Kontaktstelle Genf; Kontaktstelle Bellinzona; Kontaktstelle Zürich	Geschäftsführung des Vereins Innovationsfonds; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS2; Mitglied des Stiftungsrates Stif- tung ABS3; Revisor Rudolf-Steiner- Schule, Langenthal; Revisor Verein Hochhüslweiid Würzenbach, Luzern; Revisor Insieme (Verein Eltern und Freunde von Menschen mit einer geistigen Behinderung), Luzern	100 % 156 022 CHF	9 Aktien

Personal (31.12.2006)

Fachstelle Kommunikation

- > Rico Kessler
Fachstellenleiter ab 1.8.2006
- > Bruno Bisang
- > Lee Aspinall
- > Andrea Lehner
- > Dominique Roten
- > Cornelia Stillhard

Fachstelle Nachhaltigkeit

- > Sonja Trappe

Fachstelle Personal

- > Roswitha Kick
Fachstellenleiterin
- > Karin Kriesi

Fachstelle Recht und Compliance

- > Andrina Brodbeck

Liquiditäts-Management

- > Markus Pfister

Koordination Aussenkontakte

- > Christa Joss

Aussendienst

- > Roman Fröhlich
ab 1.1.2006

Assistenzdienste

- > Claudia Salzmann
Gruppenleiterin
- > Esther Kaderli

Assistenz Verwaltungsrat

- > Benjamin Schiess
ab 1.9.2006

Kontaktstelle Bellinzona

- > Fabiano Cavadini

Kontaktstelle Zürich

- > Susanne Aebi
bis 31.12.2006

Romandie

Vertretung Lausanne

- > Dominique Roten
Bereichsleiter
- > Simon Tommer

Gruppe Kredite Romandie

- > Hans Kohler
Gruppenleiter
- > Isabelle Biollay
- > Sébastien Volery
ab 1.3.2006

Gruppe Privat- und Anlage-

kundInnen Romandie

- > Nathalie Ruegger
Gruppenleiterin
- > Muriel Gerber
- > Chantal Bolay
- > Filomena Gonzalez

Reinigung Romandie

- Maria de Almeida

Kontaktstelle Genf

- > Nathalie Ruegger

Informatik

- > Marc Gerber
Bereichsleiter
- > Andreas Bündler
- > Werner Hildebrand

Logistik

- > Katrin Keller-Müller
Bereichsleiterin
- > Adrian Burri
bis 31.3.2006
- > Esther Rütli
ab 1.4.2006
- > Raymond Plüss

Gruppe Zahlungsverkehr und Maestro-Service

- > Katharina Bolliger-Lüthi
Gruppenleiterin
- > Milena Baranzini
- > Ariane Büttiker
- > Sandra Sommer

Gruppe KundInnendienst

- > Irene Weidmann
Gruppenleiterin
- > Graziana Camastral Rogger
- > Andrea Lehner
- > Cornelia Stillhard
- > Carmen Weishaupt
- > Brigitta Widmer

Reinigung Olten

- > Nenad Vekic

Kreditproduktion

- > Thomas Bieri
Bereichsleiter
- > Monika Lüscher

Gruppe Firmen und Projekte

- > Thomas Grädel
Gruppenleiter
- > Lutz Kamm
- > Jeannette Klarer
- > Malvin Richard
ab 1.11.2006

Gruppe Immobilienfinanzierung

- > Walter Käser
Gruppenleiter bis 30.4.2006
- > Bernadette Schnüriger
Gruppenleiterin ab 1.5.2006
- > Francisco Cabarrubia
ab 1.7.2006
- > Christian Kohler

Kreditadministration/ Kreditrisikomanagement

- > Lea Degen
Bereichsleiterin

Gruppe Kreditrisikomanagement

- > Arne Looser

Gruppe Kreditadministration

- > Gregor Kuhfus
Gruppenleiter
- > Cornelia Gerber
bis 31.7.2006
- > Barbara Kehrlı
- > Walter Schio
bis 31.10.2006
- > Georg Sieber
- > Beat Graf
Praktikant ab 11.12.2006

Privat- und AnlagekundInnen

- > Daniel Schär
Bereichsleiter bis 31.8.2006
- > Walter Nägeli
Bereichsleiter ab 1.3.2006
- > Ursulai Frauchiger
- > Markus Pfister
- > Judith Schär

Gruppe Tagesgeschäft

- > Urs Rickenbacher
Gruppenleiter
- > Lee Aspinall
- > Rosanna di Pasquale
- > Michael Kissling
ab 1.10.2006

Projekt Ausbau Beratungsgeschäft

- > Beatrice Marti
bis 31.12.2006

Lernende

- > Jason Young
bis 3.2.2006
- > Sakir Özsemerci
ab 6.2.2006
- > Daniela Kunz
ab 16.8.2006

Stiftungen ABS 2 und ABS 3

- > Günther Ketterer
Präsident bis 18.6.2006
- > Markus Schatzmann
Präsident ab 19.6.2006
- > Etienne Bonvin
- > Dorothee Jaun
- > Conrad Lutz
ab 19.6.2006
- > Judith Schär-Grunder
- > Ruedi Ursenbacher
- > Edy Walker
- > Eva Zumbrunn Gämperle

Redaktion «moneta»

- > René Hornung
Chefredaktor ab 1.1.2006
- > Aldo Clerici
- > Claudia Nielsen
- > Dominique Roten
- > Dominique Zimmermann
- > Rico Kessler
ab 24.10.2006

Verwaltungsrat



Claudia Nielsen

Logistik



Katrin Keller-Müller



Sandra Sommer



Cornelia Stillhard

Privat- und Anlage- kundInnen



Walter Nägeli

Kreditproduktion



Thomas Bieri



Bernadette Schnüriger

Fachstelle Nachhaltigkeit



Sonja Trappe

Projekt Ausbau Beratungsgeschäft



Beatrice Marti

Romandie



Dominique Roten

Kontaktstelle Zürich



Susanne Aebi



Christina Aus der Au

Monika Bär

Conrad Lutz

Eric Nussbaumer

Raymond Plüss

Markus Schatzmann

Christina von Passavant



Olaf Weber



Anita Wymann

Geschäftsleitung



Christa Joss



Etienne Bonvin



Edy Walker



Milena Baranzini



Katharina Bolliger-Lüthi



Ariane Büttiker



Graziana Camastral



Andrea Lehner



Raymond Plüss



Esther Rütli



Irene Weidmann



Carmen Weishaupt



Brigitta Widmer

Informatik



Marc Gerber



Andreas Bündler



Werner Hildebrand



Lee Aspinall



Ursulai Frauchiger



Michael Kissling



Rosanna Di Pasquale



Markus Pfister



Urs Rickenbacher



Judith Schär



Francisco Cabarrubia



Thomas Grädel



Lutz Kamm



Jeannette Klarer



Christian Kohler



Monika Lüscher



Malvin Richard

**Kreditadministration/
Kreditrisikomanagement**



Lea Degen



Beat Graf



Barbara Kehli



Gregor Kuhfus



Arne Looser



Georg Sieber

Aussendienst



Roman Fröhlich

**Fachstelle
Recht und Compliance**



Andreina Brodbeck

**Fachstelle
Personal**



Roswitha Kick



Karin Kriesi

**Fachstelle
Kommunikation**



Rico Kessler



Bruno Bisang

Assistenzdienste



Claudia Salzmann



Esther Kaderli



Benjamin Schiess



Isabelle Biollay



Chantal Bolay



Muriel Gerber



Filomena Gonzalez



Hans Kohler



Simon Tommer



Sébastien Volery

**Kontaktstelle
Genf**



Nathalie Ruegger

**Kontaktstelle
Bellinzona**



Fabiano Cavadini

Lernende



Daniela Kunz



Sakir Özsemerci



stand up
eat up

OHNE FLEISS
KEIN SCHEISS



Evos

Geschichtlicher Abriss über die Gründung und die zurückliegenden Geschäftsjahre der Alternativen Bank ABS

- 1982** zeigt eine Umfrage der Erklärung von Bern (EvB), dass in der Schweiz grosses Interesse an einer Bank mit sozialen und ökologischen Zielsetzungen besteht.
- 1985** bildet sich eine lockere Arbeitsgruppe, bestehend aus einigen Personen, die sich konkret mit den Möglichkeiten der Gründung einer solchen Bank beschäftigt.
- 1987** am 1. April wird in Zürich die Arbeitsgruppe für eine alternative Bank in der Schweiz (AGAB) gegründet. Im gleichen Jahr kommt es zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung zwischen der AGAB und einer anderen Gruppierung, wobei die AGAB den Aufbau der Bank «von unten» anstrebt und die andere Gruppe im kleinen Kreis eine Bank mit einer «ökoeffizienten» und zusätzlich renditeträchtigen Geschäftspolitik schaffen will. Die AGAB setzt sich durch und gründet im November 1987 den Trägerschaftsverein für die Alternative Bank Schweiz, mit einem Sekretariat in Zürich. Schnell erreicht der Verein eine Mitgliederzahl von 1600 Privatpersonen und 120 Organisationen (Umweltschutzorganisationen, Parteien, gemeinnützige Institutionen u.a.) und Unternehmen, welche ihrerseits 300 000 Personen zu ihren Mitgliedern oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zählen. Die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen erlauben die schuldenfreie Gründung der Bank.
- 1988** findet die erste Generalversammlung des Trägerschaftsvereins statt. Sie beschliesst, die künftige Bank «Alternative Bank» zu nennen und als Rechtsform die Aktiengesellschaft zu wählen. Im Juni beginnt die Sammlung des Aktienkapitals. In Genf und im Tessin werden Sekretariate eröffnet.
- 1989** findet die provisorische Annahme der Statuten, der Anlage- und Kreditrichtlinien und der internen Organisations- und Geschäftsreglemente statt.
- 1990** im Mai werden die Mitglieder des Verwaltungsrates und des Ethischen Rates gewählt und das Gesuch für die Betriebsbewilligung und Eröffnung der Alternativen Bank ABS bei der Eidgenössischen Bankenkommision (EBK) eingereicht. 2700 Privatpersonen, Organisationen und Betriebe haben zu jenem Zeitpunkt ein Aktienkapital von 9,5 Mio. Franken gezeichnet – 5 Mio. Franken waren damals die für eine neue Bank verlangte Mindestgrenze. Im August liegt die Bewilligung der EBK vor. Die Bank wird gegründet und ins Handelsregister eingetragen. Am 29. Oktober öffnet die Bank ihre Schalter in Olten. Der Trägerschaftsverein wird aufgelöst. Die Standortfrage war bis zuletzt umstritten, vor allem Berner und Basler Kreise setzten sich für den Verkehrsknotenpunkt Olten ein, eine ebenso grosse Zahl sprach sich für Zürich aus. Die Möglichkeit, in Olten erschwingliche Geschäftsräumlichkeiten zu mieten, gab schliesslich den Ausschlag.
- 1991** schliesst die ABS das Geschäftsjahr mit einer Bilanzsumme von 57 Mio. Franken und einem Verlust von 756 000 Franken ab (inkl. Delkredere-Rückstellungen von 545 000 Franken und einmaliger Aufwendungen aus dem Gründungsjahr). Die Anzahl Kundinnen und Kunden beträgt 3750, die der Kreditkundinnen und -kunden 103.
- 1992** wird die französischsprachige Sektion des Trägerschaftsvereins in Form der «Association romande pour la promotion de la Banque alternative BAS» neu belebt, um die Eröffnung einer Vertretung in der Romandie vorzubereiten. Das Geschäftsjahr der Bank schliesst mit einem Reingewinn von 267 000 Franken und einer Bilanzsumme von 92 Mio. Franken ab. Die Zahl der Kundinnen und Kunden beträgt 5600, und 167 Kredite sind vergeben.
- 1993** kann der Verlustvortrag der Bank vollständig abgebaut werden, trotz gleichzeitiger Erhöhung der Ansätze für die Delkredere-Rückstellungen und einer ausserordentlichen Abschreibung auf den Gründungskosten. Eine erste Aktienkapitalerhöhung beginnt.
- 1994** schliesst mit einem Reingewinn von 291 000 Franken ab. Erstmals können 100 000 Franken in den statutarisch definierten Förderfonds gelegt werden.
- 1995** wird das Fünf-Jahre-Jubiläum der Bank gefeiert. Die ABS hat jetzt eine Bilanzsumme von 185 Mio. Franken, 9300 Kundinnen und Kunden und 350 Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer.
- 1996** schliesst sich die ABS ans SIC (Swiss Interbank Clearing) an, wodurch eine schnellere Abwicklung des Zahlungsverkehrs erreicht wird. Erste Kredite aus dem Förderfonds werden gesprochen. Im gleichen Jahr wird sein «Nachfolger» geschaffen, der Verein Innovationsfonds. Dieser Verein kann Beteiligungen und Bürgschaften eingehen.
- 1997** wird die ec-Bancomat-Karte für die Kundinnen und Kunden der ABS eingeführt. In Lausanne wird im September eine Vertretung eröffnet. Der Ansturm auf die Vertretung ist über Erwarten gross.

Die Fusion des Schweizerischen Bankvereins mit der Schweizerischen Bankgesellschaft bringt der ABS viel neue Kundschaft.

1998 hat die ABS eine Bilanzsumme von 370 Mio. Franken erreicht. Das Jahr steht im Zeichen einer Neustrukturierung der betrieblichen Abläufe und der Vorbereitung einer neuen EDV-Anlage. Zum ersten Mal müssen individuelle Kreditrückstellungen in nennenswertem Umfang vorgenommen werden, was die Bank dank ihres mittlerweile erreichten Geschäftsvolumens gut verkraften kann.

1999 nimmt der Personalbestand von 2515 auf 3425 Stellenprozent oder um 36 % zu. Die Bankinformatik wird vollständig erneuert und gleichzeitig die Reorganisation der Geschäftsprozesse an die Hand genommen. Die Bilanzsumme der ABS steigt auf 414 Mio. und die bewilligten Kredite auf 383 Mio. Franken bei 562 Kreditnehmenden.

2000 kann das zehnjährige Bestehen mit einem erfolgreichen Geschäftsabschluss gefeiert werden. Die Ertragsentwicklung ist nachhaltig (+7%), und aus dem Jahresgewinn von knapp 600 000 Franken wird eine Dividende ausgeschüttet und der Innovationsfonds gespiesen. Im Verwaltungsrat wird die GründerInnen-Generation zum Teil durch neue Mitglieder abgelöst und besteht neu nur noch aus 9 statt 14 Mitgliedern.

2001 steigt die Bilanzsumme auf eine halbe Milliarde Franken (+13%), und die bewilligten Kredite erreichen 512 Mio. Franken (+18%). Die Geschäftsleitung wird im November auf drei Mitglieder erweitert. Insgesamt stabilisiert sich der Personalbestand auf dem Vorjahresniveau. Die Vorbereitung für den Vertrieb der beiden ökoethischen Sarasin-Anlagefonds «OekoSar Portfolio» und «ValueSar Equity» ist Ende Jahr abgeschlossen.

2002 feiert die Vertretung Lausanne im November ihr Fünf-Jahre-Jubiläum. Das Geschäftsjahr ist trotz angespannter wirtschaftlicher Lage und harter Konkurrenzbedingungen gut. Die ausbezahlten Kredite steigen um 4 % auf 452 Mio. Franken, und 18 622 KundInnen haben insgesamt rund 495 Mio. Franken angelegt. Ausserdem startet der Vertrieb der beiden ökoethischen Sarasin-Anlagefonds «OekoSar Portfolio» und «ValueSar Equity». Ein neues Lohnsystem wird ausgearbeitet.

2003 aktualisiert die ABS ihre strategische Ausrichtung und legt fünf prioritäre Handlungsfelder fest: Definition der wichtigsten Kriterien und Indikatoren für unser Geschäft, Entwicklung eines Nachhaltigkeits-Ratings, Ausbau des Beratungsgeschäftes, Überdenken der Gewinn- und Ausschüttungspolitik sowie Entwicklung eines Kom-

munikationskonzepts. Die Arbeitsteilung zwischen Ethischem Rat und Verwaltungsrat verändert sich. Die Fachstelle Nachhaltigkeit nimmt ihre Arbeit auf, und die Entwicklung eines Immobilien-Ratings beginnt. Im November bringt eine Tagung Aktionärinnen und Aktionäre, Kundinnen und Kunden, Fachpersonen und Gremien ins Gespräch über die Gewinn- und Ausschüttungspolitik. Das Wachstum hält unvermindert an, die ausbezahlten Kredite erhöhen sich um 12 % auf erstmals über eine halbe Milliarde Franken.

2004 lanciert die ABS erfolgreich ihre ABS-Hypothek auf der Basis des ABS-Immobilien-Ratings®. Die Generalversammlung stimmt der neuen Dividendenpolitik und der Abschaffung der Dividendenobergrenze zu. Die Geld-Gespräche «Nachhaltig anlegen – wie entscheiden?» finden im November in Zürich ein breites Publikum. Der Wechsel in der Geschäftsleitung und die Diskussion um die Veränderung der Führungsstruktur binden Kräfte, bringen aber auch neue Potenziale ans Licht. Das Wachstum der Bilanzsumme liegt mit 7 % in der angestrebten Grössenordnung, wobei sich die ausbezahlten Kredite unter dem starken Druck des Marktes nicht im gleichen Rahmen entwickeln (+3%). Aus dem Jahresergebnis bildet die ABS erneut substanzielle Reserven und weist 665 000 Franken Jahresgewinn aus.

2005 eröffnet die ABS die Kontaktstelle in Bellinzona und erfüllt damit ein Bekenntnis aus dem Leitbild, in allen Sprachregionen anwesend zu sein. Seit März hat die ABS mehr als 20 000 Kundinnen und Kunden. Aufgrund des Beschlusses der GV wacht ab Mai eine externe Ethikkontrollstelle über die Umsetzung der Ethik in der ABS. Die Bilanzsumme wächst um 6,5 % auf 691 Mio. Franken; trotz vieler neu bewilligter Kreditgeschäfte sinkt die Summe der ausbezahlten Kredite um 2,7%. Das Fonds-Angebot wird erweitert, es können einige notleidende Kreditpositionen bereinigt werden.

2006 feiert die ABS zusammen mit ihren Aktionärinnen und Aktionären ihr 15-jähriges Bestehen. Das Aktionariat und die Kundschaft erhalten die aufgearbeitete «Geschichte einer aussergewöhnlichen Bank» in Buchform. Die ABS tritt der europäischen Vereinigung der ethischen Banken FEBEA bei. Die Strategie wird überarbeitet. Der Wechsel auf ein neues Bankensystem und die Zusammenarbeit mit einem Netzwerk von Regionalbanken wird entschieden. Die Bilanzsumme liegt nun bei 724 Mio. Franken, und es werden 11,6 Mio. Franken Anteile an nachhaltigen Anlage-Fonds verwaltet.



ALTERNATIVE
BANK

Die Bank für eine
andere Schweiz.